



Kinder bilden Kirche

Das Profil der Arbeit mit Kindern
in der Evangelischen Jugend



Kinder bilden Kirche

Das Profil der Arbeit mit Kindern
in der Evangelischen Jugend

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft der
Evangelischen Jugend
in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej)

Otto-Brenner-Straße 9
30159 Hannover
Telefon 0511 1215-0

© aej, Hannover
1. Auflage, Juni 2004

Druck: MHD Druck und Service GmbH

Gefördert vom Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend.

Gedruckt auf 100% Altpapier

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort 5

EINFÜHRUNG

Das Profil der Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend 7
Einführung in das Positionspapier 10
Kinder bilden Kirche – Beschluss der 113. aej-Mitgliederversammlung 13
Leitaspekte für die Arbeit mit Kindern 22

PRAXIS

a **Kinder erleben eine Kirche** 24
b **Lichterpfad** – eine Methode für die Gruppenarbeit 26
c **„Volle Kraft voraus!“** – eine Kinderbibelwoche 28
d **„Senfkorntreff“** – ein Christenlehreprojekt 30
e **„Guter Start“** – eine Bibellese-Zeitschrift für Kinder 32
f **Kindersommer** – Ein Partizipationsprojekt 34
g **„Der KÜV kommt ...!“** – Kinder checken ihre Kirchen 36
h **Kinder-Kirchen-Gipfel** 38
i **Weltkindertag in der Gemeinde feiern** 40
j **Kinder als Stadtentwickler** 42
k **Kinderbo(o)tschaft** – ein Spiel- und Aktionsstand
für Kinder und Erwachsene 44
l **„Kinder, Künstler, Zukunftsbauer“** – ein Kinder-Kultur-Event 46
m **Super Mario Live** – ein Medienprojekt 48
n **Mädchen-Medien-Tage** 50
o **„Die Welt mit anderen Augen sehen“** – ein interkulturelles Seminar 52
p **„Kennenlernen – ein Abenteuer!“** – Arbeit mit Kindern in der Schule 54
q **„Vater&Kind-Erlebniswochenende“** 58
r **Kinder entdecken die Region** – eine Freizeit zum Thema Globalisierung 60

s	Integrative Freizeiten – soziale Lernerfahrungen für Kinder	62
t	Gruppenarbeit mit Kindern aus Aussiedlerfamilien	64
u	„13Plus“ – Über-Mittag-Betreuung in der Offenen Arbeit	66
v	Kinder von der Straße holen – Arbeit mit Kindern vom „Kiez“	68
w	„Kotticks“ – eine Spielidee zur Unterstützung von Gruppenleiter(inne)n	72
x	Kinder als Mitarbeiter(innen) – das Häuptlingsmodell	74
y	Gruppen leiten lernen – Qualifikation von Ehrenamtlichen	76
z	Der „Oldie-Kurs“ – Fortbildung für ältere Ehrenamtliche	80

SERVICE

Literatur	82
Regelmäßige Arbeitshilfen für die Arbeit mit Kindern	83
Internetseiten	83
Ansprechpartner(innen) für die Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend	86

Vorwort

Evangelische Jugend ist für Kinder ein vielseitiger Lebens- und Gestaltungsraum. Kinder bestimmen vielerorts in Kindergruppen, Jungscharen und Projekten das Profil Evangelischer Jugend mit – ihre Sichtweisen, Lebenslagen und Wünsche sind Grundlage für Konzepte und Strategien. Mit dem Beschluss der 113. Mitgliederversammlung im November 2003 „Kinder bilden Kirche – Das Profil der Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend“ will die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) auf die Bedeutung dieser Zielgruppe und dieses Arbeitsfeldes für die Evangelische Jugend aufmerksam machen. Der Beschluss markiert einen wichtigen Meilenstein im kontinuierlichen Bemühen der aej um eine neue Sicht und einen neuen Umgang von Kirche und Gesellschaft mit Kindern.



Wesentliche Impulse gingen von der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) 1994 in Halle mit dem Titel „Aufwachsen in schwieriger Zeit“ aus. Ihre Forderungen nach einer Kirche, die Kinder in den Mittelpunkt stellt, nach Orientierung an den Sichtweisen von Kindern und nach einer kinderfreundlichen Gesellschaft sind unter dem Begriff „Perspektivenwechsel“ zusammengefasst worden. Diesen „Perspektivenwechsel“ zu vollziehen bleibt – bei allen Erfolgen – ein wichtiges Anliegen der Evangelischen Jugend. Nicht weniger bedeutsam ist der Abschluss der UN-Kinderrechtskonvention am 20. November 1989 in New York und ihre Umsetzung in Deutschland, die seither einen Schwerpunkt des kinder- und jugendpolitischen Engagements der Evangelischen Jugend für eine kinderfreundliche Gesellschaft bildet.

Beide Entwicklungen haben die Handlungskonzepte der Evangelischen Jugend beeinflusst und neue Formen der Arbeit und des Engagements motiviert. Mit ihrem Beschluss legt die aej eine aktuelle Standortbestimmung der Arbeit mit Kindern vor. Sie will zweierlei leisten: Den vielen Aktiven in der Arbeit mit Kindern soll sie Unterstützung geben für ihr Handeln in der praktischen Arbeit und so zur Selbstvergewisserung und Orientierung beitragen. Und sie soll helfen, das Feld Arbeit mit Kindern selbstbewusst und als eigensinnigen, unverzichtbaren Teil Evangelischer Jugend darzustellen. Dies ist gerade in Zeiten zurückgehender Ressourcen und der damit einhergehenden Verteilungskämpfe notwendig.

Die vorliegende Broschüre bleibt nicht bei der reinen Dokumentation der Standortbestimmung stehen, sondern gibt praxisgeleitet Einblicke in aktuelle Konzepte

und Modelle der Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend, die die Aussagen des aej-Beschlusses untermauern. Die vorgestellten Projekte sollen zur Nachahmung anregen. Vor allem können sie Zugänge des Verstehens zu den fachlich-abstrakten Inhalten des Positionspapiers auf einer praktischen Ebene eröffnen.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle all jenen, die den Prozess der Positionierung, der Vorbereitung des Beschlusses und schließlich diese Publikation mitgetragen, mitgestaltet und ermöglicht haben.

Mike Corsa
Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft
der Evangelischen Jugend in der
Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej)

Das Profil der Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend

Kinder bilden Kirche?

Dass Kinder Kirche „bilden“, also integraler Bestandteil von Gemeinde sind, ist keine Selbstverständlichkeit. Erst wenn Kinder in ihren jeweiligen Lebenslagen und mit ihren Bedürfnissen und Sehnsüchten als Subjekte ernst genommen werden, können sie eine Heimat in der Kirche finden. So entwickelt sich das Profil der Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend daraus, dass sie die je aktuellen Lebenslagen und Lebensverhältnisse immer wieder neu auf ihre Arbeit bezieht. Das „Profil“ der Arbeit mit Kindern zu beschreiben, heißt, den Gemeinsamkeiten eines differenzierten Arbeitsfeldes nachzugehen und den verbindenden Eigensinn aufzuspüren, der den unterschiedlichen Formen und Angeboten innewohnt.

Die Evangelische Jugend – ein KINDER- und Jugendverband

Als zum Ende des vorletzten Jahrhunderts der Evangelische Jungmännerverein Stuttgart eine „Knabenabteilung“ ins Leben rief – einer der ersten Ansätze zur Arbeit mit Kindern in der kirchlichen Jugendarbeit –, konnte wohl niemand ahnen, welche Bedeutung dieses Arbeitsfeld in kürzester Zeit gewinnen würde. Im Kinder- und Jugendverband „Evangelische Jugend“ ist die Arbeit mit Kindern ein integraler Bestandteil mit eigener Bedeutung. In der Evangelischen Jugend sind – wie es das Positionspapier ausdrückt – Kinder „Subjekte des Glaubens mit eigenen Stärken und Fähigkeiten“. Daraus folgt, ihre unbedingte Würde und ihre Rechte in religiöser und gesellschaftlicher Hinsicht anzuerkennen. Die Zuwendung zu ihnen ist Gottes Wille.

„Arbeit mit Kindern“ meint damit die Gesamtheit der Angebote für Kinder innerhalb der Evangelischen Jugend. Dazu gehören Kinder- und Jungschargruppen, Christenlehre, Freizeiten, Ferienspiele, Kinderbibelwochen, Offene Türen usw. Bei einigen Mitgliedern der aeJ – insbesondere im Bereich der freikirchlichen Kinder- und Jugendarbeit – gehören auch die Kindergottesdienst- und Sonntagsschularbeit dazu.

In der Arbeit mit Kindern sind Freiwilligkeit, Partizipation und Selbstorganisation grundlegend. Diese drei Grundbedingungen entsprechen der „unbedingten Würde“ und der Eigenständigkeit des kindlichen Glaubens. Eine solche Haltung verbietet es, die Arbeit mit Kindern nur als Nachwuchsförderung oder gar als Rekrutierungsprogramm zu betrachten. Kinder sind selbst Theolog(inn)en, sie sind vollwertiger und selbstverständlicher Teil der Gemeinschaft junger Christ(inn)en.

Die Arbeit mit Kindern stellt eines der Hauptarbeitsfelder der Evangelischen Jugend dar.

Eine quantitative Erfassung des gesamten Arbeitsfeldes im Spektrum der aej ist nicht vorhanden. Keine Studie hat bislang verlässliche und repräsentative Daten darüber vorgelegt, wie Kinder Angebote der kirchlichen Jugendarbeit nutzen. Die Statistik der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) differenziert z. B. nicht zwischen der Arbeit mit Kindern und der mit Jugendlichen. Verantwortliche für die Arbeit mit Kindern berichten, dass es in nahezu jeder Kirchengemeinde Angebote für Kinder gibt.

Heterogenität der Lebenslagen – Vielfalt der Arbeitsformen

Die Lebenslagen von Kindern in unserer Gesellschaft sind uneinheitlich. Zwischen dem Lebensalltag der Kinder derselben Schulklasse oder Kindergruppe können Welten liegen. Daraus ergeben sich differenzierte Herausforderungen für die Arbeit mit Kindern. Diese Herausforderungen werden angenommen. Entsprechend sind die Formen der Arbeit mit Kindern von einer großen Vielfalt geprägt.

Für die Realität der Arbeit mit Kindern bedeutet dies ein buntes Neben- und Miteinander von unterschiedlichsten Arbeitsformen. Traditionelle Modelle wie Jungschargruppen oder Christenlehre sind ebenso zu finden wie Formen der Projektarbeit oder einmalige Events für Kinder. Neben diesen zuletzt genannten Arbeitsformen ist die kontinuierliche Gruppenarbeit in der Arbeit mit Kindern jedoch kein „Auslaufmodell“. Vielmehr kann sie als Regelfall vorausgesetzt werden.

Alle Angebote und Arbeitsformen nehmen Kinder als Individuen wahr. Die Beziehungsarbeit als durchgehendes Motiv bietet dafür die Basis. Die große Leistung der zahlreichen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen in diesem Arbeitsfeld ist, dass sie Kinder ernst nehmen und auf dieser Basis mit ihnen arbeiten, ihnen Glaubenserfahrungen ermöglichen, ihre Interessen vertreten und mit ihnen gemeinsam Freiräume in Kirche und Gesellschaft für sie erobern.

Die Angebote für die Arbeit mit Kindern sind Bildungsangebote. Bildung in diesem Sinne ist mehr als Wissenserwerb, sie findet prozesshaft statt und ist Ressource der Lebensentwicklung, -führung und -bewältigung. Die Arbeit mit Kindern ist in erster Linie nicht-formelle Bildung, da sie das Freiwilligkeitsprinzip zum obersten Gebot hat. Anteile von formeller und informeller Bildung sind zugleich Bestandteile der Angebote, die strukturell und funktional aufeinander bezogen sind.

Zusammengefasst macht dies die besondere Qualität der Arbeit aus: Es geht um mehr als ein ein- oder zweistündiges Programmangebot oder eine möglichst professionelle Kinderunterhaltung. Es geht darum, verbindliche Gemeinschaft zu erleben. Die Arbeit mit Kindern ist eine Form von junger Gemeinde, von „Kinder-Gemeinde“.

Der lange Weg zu einer kinderfreundlichen Kirche und Gesellschaft

Der Einsatz für die Beteiligung der Kinder ist im gesamten gesellschaftlichen Umfeld nötig. Häufig werden ihre Interessen nicht berücksichtigt, wenn es um die Gestaltung ihrer Lebensräume geht. Anknüpfend an bewährte Formen der Beteiligung von Kindern, z. B. bei Freizeitmaßnahmen oder Aktionen, sind neue, weitergehende Möglichkeiten der Partizipation von Kindern entwickelt worden.

Kindergipfel, Kinderparlamente oder Kinderdemonstrationen sind heute feste Bestandteile der Arbeit mit Kindern. Den Ausgangspunkt bilden dabei in der Regel konkrete Anlässe – fehlende Spiel- und Betreuungsmöglichkeiten, Verkehrsberuhigung, die Anlage bzw. der Schutz von Biotopen usw. – im Wohnumfeld, das die Lebenssituation der Kinder entscheidend prägt. Die Weiterentwicklung solcher Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder ist ein laufender Prozess. Die Basis für diese Arbeit liegt in den kinder- und jugendpolitischen Netzwerken und Strukturen, die Jugendverbände in den letzten Jahrzehnten entwickelt und aufgebaut haben. Für den nachhaltigen und effizienten Einsatz für Kinderinteressen ist die kontinuierliche Mitarbeit in kinder- und jugendpolitischen Vertretungsstrukturen wie Kinder- und Jugendringen sowie Jugendhilfeausschüssen unerlässlich. Die Evangelische Jugend leistet dies auf breiter Ebene – von kommunalen Kinder- und Jugendringen bis zur Mitarbeit in der National Coalition für die Umsetzung der Kinderrechte auf Bundesebene.

Kinder sind eine Gabe Gottes

Trotz aller Anstrengungen haben viele Erwachsene immer noch ein Bild von Kirche und Gemeinde vor Augen, in die Kinder erst hereingeführt und eingegliedert werden müssen. Dieser Haltung ist die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Halle im Jahre 1994 mit ihrer Forderung nach einem „Perspektivenwechsel“ vehement entgegengetreten. Im Nachgang zu dieser Synode schrieb Manfred Kock, der damalige Ratsvorsitzende der EKD: „Es könnte auch darum gehen, den Erwachsenen zu ermöglichen, das Reich Gottes wie die Kinder zu empfangen.“ Dies erleben viele Aktive in der Arbeit mit Kindern und dies ist auch der Kirche in ihrer Gesamtheit zu wünschen.

Florian Dallmann

Referent für Kinder- und Jugendpolitik
der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej)

Einführung in das Positionspapier

Wofür ein Positionspapier über die Arbeit mit Kindern?

Unsere Gesellschaft verändert sich schnell. Knapper werdende öffentliche Mittel, leere Kassen in den Kommunen und Kirchengemeinden führen dazu, dass in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen alles auf dem Prüfstand steht. Daher ist es notwendig, am Profil der Arbeit mit Kindern in der Jugendarbeit zu feilen. Nur mit guten Konzepten ist die Arbeit mit Kindern zukunftsfähig. Das Positionspapier „Kinder bilden Kirche“ legt fest, woran Evangelische Jugend sich prüfen lässt und wo sie ihre Qualitäten auch in Zukunft sieht. Das Positionspapier soll darstellen, was die Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend ausmacht

Der Text ist zunächst eine *Standortbestimmung* und dient der Grundlegung und dem Selbstverständnis eines wichtigen Arbeitsbereiches des Kinder- und Jugendverbandes der Evangelischen Jugend. Die verschiedenen Arbeitsformen und Konzeptionen der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) fließen mit ein. An den Orten und in den Gremien, in denen Evangelische Jugend Verantwortung für Kinder übernimmt und Kinder in ihre Angebote einlädt, muss Raum für eine Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis der Arbeit mit Kindern sein. In solchen Auseinandersetzungen dient das Positionspapier als *Leitschrift*. Es regt zu einer grundlegenden konzeptionellen Diskussion an. Die programmatische Überschrift „Kinder bilden Kirche“ will dabei als *Mutmaßung* im Sinne von Dorothee Sölle verstanden werden, nämlich als *Ermutigung* und als *Anmaßung*.

Innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) dient der Text der *Positionierung* und der *Profilierung* der eigenen Arbeit in der Pluralität der Akteur(inn)e(n) und Träger(innen). Er macht deutlich, welche spezifischen Aufgaben innerhalb der EKD seitens der Evangelischen Jugend in besonderer Weise wahrgenommen werden.

Die Arbeit mit Kindern blickt über die „eigene Kirchturmspitze“ hinaus. Sie sucht die ökumenische Gemeinschaft aller Christinnen und Christen. Sie wirkt hinein in Gesellschaft und Politik. Gegenüber den ökumenischen Partner(inne)n dient das Positionspapier als *Diskussionsgrundlage* und als *Einladung* zum gemeinsamen Diskurs und Handeln in Kirchen und Gesellschaft. Anderen Jugend- und Wohlfahrtsverbänden, Werken, Kinderrechts- und Nichtregierungsorganisationen wird dargestellt, auf welcher Grundlage die Evangelische Jugend Interessenvertretung versteht. So gibt Evangelische Jugend einen erkennbaren *Anknüpfungspunkt für gesellschaftsrelevante Konsensbildungen* und für gemeinsames Handeln in gesellschaftlicher Verantwortung.

In welchem Kontext steht das Positionspapier?

Unter dem Slogan „Aufwachsen in schwieriger Zeit“ beriet 1994 die 8. Synode der Evangelischen Kirche (EKD) in Deutschland ihre Verantwortung für das Leben der Kinder und forderte in Kirche und Gesellschaft einen deutlichen *Perspektivenwechsel* hin zu den Kindern. „Kirche braucht Kinder – Kinder brauchen Kirche“, so lautete eine der zentralen Thesen der Schlusskundgebung.

Maßgeblich für die Arbeit mit Kindern war die Forderung eines Perspektivenwechsels: „nicht nur auf die Kinder zu blicken, sondern den Perspektivenwechsel zu versuchen und vom Kind aus die Welt zu betrachten und aus der Korrespondenz dieser Blickrichtungen Anregungen für gemeinsame Wachstumsprozesse zu geben“ (Abschlusskundgebung der 8. EKD-Synode 1994). Eine weitere Aufgabe formuliert der Begriff „*Aufwachsen in schwieriger Zeit*“ (w. o.). Er beschreibt die Notwendigkeit, die veränderten Lebenswelten und Lebenslagen von Kindern stärker in der Arbeit mit Kindern zu berücksichtigen.

Die Forderungen der EKD-Synode von 1994 haben innerhalb der Evangelischen Jugend in Deutschland einen breiten Prozess ausgelöst, der eine Orientierung an Kindern als Subjekten zum Maßstab nimmt. Aktualisiert und an die gegenwärtigen Lebensbedingungen von Kindern angepasst, finden sich die Ergebnisse des Diskussionsprozesses im vorliegenden Positionspapier wieder. In ihm werden die Lebenslagen von Kindern in Deutschland beschrieben, das Verhältnis der Kirche zu Kindern untersucht und nach neuen Konzepten und zukunftsweisender Praxis gefragt.

Welche Kernaussagen entwickelt das Positionspapier?

Das Positionspapier entwickelt zunächst von der Bibel her eine Basis für alle weiteren Überlegungen. Die Zugänge von Kindern zum Glauben und zu Gott sind gegenüber denen von Erwachsenen nicht weniger wert, mangelhaft oder defizitär. Der eigenständige Glaube von Kindern begründet die Subjektorientierung in der Arbeit mit Kindern. Kinder haben eigene Stärken, Fähigkeiten, eigene Vernunft und eigenen Willen. Sie sind also keine passiven Konsumenten. Sie sind keine Objekte, die es zu bilden, zu unterweisen oder zu unterhalten gilt. Sie brauchen vielmehr Gelegenheiten, die sie selbstbestimmt gestalten, und Freiräume, in denen sie sich entfalten können.

Dies drückt sich im jugendverbandlichen Selbstverständnis der Evangelischen Jugend aus. Kinder sind freiwillig in der Evangelischen Jugend aktiv, ihre Angebote sind keine Pflichtveranstaltungen. Kinder bestimmen mit, was passiert. Die Mitgestaltung des Lebensraums „Evangelische Jugend“ ist eine kindgemäße Form der Selbstorganisation.

Die Formen der direkten und aktiven Beteiligung werden unter dem Begriff der Partizipation zusammengefasst. Partizipation endet aber nicht bei der Gestaltung des Programmangebotes; Kinder können sich durch die verbandliche Organisation

auch an Entscheidungen beteiligen, die sie betreffen, die aber in der Erwachsenenwelt getroffen werden. Wo erforderlich, nehmen Erwachsene diese Interessenvertretung wie Anwälte stellvertretend im Auftrag der Kinder wahr.

Kinder leben heute in einer Gesellschaft, die sich schnell wandelt und vielen neuen Einflüssen ausgesetzt ist. Dabei wird sie auch komplizierter. Wer Kinder ernst nimmt, fragt danach, wie sie außerhalb der Evangelischen Jugend leben. Es ist festzustellen, dass die *Lebenslagen* von Kindern ganz unterschiedlich aussehen. Das Positionspapier beschreibt dies mit den Begriffen Individualisierung, Pluralisierung, Heterogenität, Multikulturalität und Globalisierung. Diese Veränderungen sind Chance und Risiko zugleich. Sie werden als Herausforderungen für Kinder und die Ausgestaltung der Arbeit mit ihnen begriffen. Die Angebote der Arbeit mit Kindern sind *Bildungsangebote*. Es geht darum, Kinder zu befähigen, ihr Leben zu bewältigen und selbst zu gestalten. Kinder brauchen Freiräume, um sich zu entwickeln, und Erwachsene, die sie dabei unterstützen und begleiten.

Diese Kernaussagen bilden den Rahmen für die *Herausforderungen*, die das Positionspapier am Ende formuliert. Sie anzugehen, umzusetzen und zu meistern, ist die Aufgabe der Arbeit mit Kindern in den nächsten Jahren.

*Uli Geißler
Erika Georg-Monney*

„Kinder bilden Kirche“

Das Profil der Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend

Beschluss der 113. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) im November 2003 in Gelnhausen

1. Kinder in der Evangelischen Jugend – das grundlegende Selbstverständnis

Selbstbestimmung und Interessenvertretung

Die Evangelische Jugend ist ein kinder- und jugenddominierter Lebensraum. Freiwilligkeit und Selbstbestimmung sind Grundlage ihrer Aktivitäten. Kindern werden damit Freiräume für eigenständige und begleitete Selbstbildungsprozesse zur Verfügung gestellt, in denen sie ihre Persönlichkeit entfalten und Kompetenzen ausbilden können. In Gruppen, Kreisen und Projekten artikulieren Kinder ihre Interessen, die von der Evangelischen Jugend in Kirche, Politik und Gesellschaft wirkungsvoll eingebracht werden.

Biblische Orientierung und religiöse Entfaltung

Die Evangelische Jugend hat ihre Wurzeln in der biblischen Tradition. Die Gott-Ebenbildlichkeit des Menschen sowie die besondere Hinwendung zu Kindern, wie sie uns in Jesus Christus begegnet und vorgelebt wurde, sind die Grundlage der Arbeit mit Kindern.

Die Bibel sieht Kinder als Gabe und Geschenk Gottes (Psalm 127, 3), die gemäß der Schöpfungsgeschichte auf Gott hin geschaffen und ein Ebenbild Gottes sind. Evangelische Jugend nimmt Kinder als Menschen ernst, deren Rechte und Werte unabhängig sind von Alter, Geschlecht, Kultur, Herkunft, Leistungsfähigkeit und religiösen Wurzeln und die eine eigene Gottesbeziehung entwickeln können.

Jesus Christus unterstreicht seine Wertschätzung von Kindern gegenüber vielfacher Abwertung in der damaligen Umwelt, indem er als Gottes Sohn sich selbst mit Kindern identifiziert: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf“ (Markus 9, 37). Die Evangelische Jugend erkennt die unbedingte Würde und die Rechte von Kindern in religiöser und gesellschaftlicher Hinsicht und sieht gleichzeitig die Zuwendung zu ihnen als Gottes Willen und Auftrag an.

Stichwort: Kinderfreundlichkeit – siehe Projekte f, g, h, i, j, k, l

Jesus Christus fordert, Kinder zu ihm zu lassen, „weil ihnen das Reich Gottes gehört“ (Markus 10, 14). Damit ist ein eigenständiger Zugang von Kindern zu Gott und zum Glauben begründet. Die Evangelische Jugend zieht daraus die Konsequenz, den Glauben von Kindern ernst zu nehmen und nicht abzuwerten.

Wenn Jesus Christus sagt: „Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“ (Markus 10, 15), sind damit kindliche Glaubensstrukturen – wie unbedingtes Vertrauen auf Gott – als vorbildlich und grundlegend für christlichen Glauben dargestellt. Die christliche Gemeinde ist als eine Glaubensgemeinschaft entworfen, die von gegenseitigem Lernen lebt. Zu dieser Glaubens- und Lerngemeinschaft gehören Kinder genauso wie Erwachsene. Die christliche Gemeinde ist darauf angewiesen, ihre Glaubensinhalte und Glaubenserfahrungen an ihre Kinder weiterzugeben und verständlich zu machen (siehe 5. Mose 6,20), und sie ist genauso darauf angewiesen, von Kindern und ihrem Glauben zu lernen. In der Evangelischen Jugend sind Kinder Subjekte des Glaubens mit eigenen Stärken und Fähigkeiten.

Stichwort: religiöse Bildung – siehe Projekte a, b, c, d, e

Im Neuen Testament werden biografische und personale Differenzierungen genauso berücksichtigt wie unterschiedliche Lebenswirklichkeiten, Lebenswelten sowie altersspezifische Glaubens- und Verstehensmöglichkeiten (1. Korinther 9, 19–23). Evangelische Jugend nimmt die jeweiligen Entwicklungspotenziale und spezifischen biografischen Situationen von Kindern, ihre Bedürfnisse, Sehnsüchte und Erfahrungsmöglichkeiten für Religion, Evangelium und Glauben wahr, um auf jede(n), „so einzugehen, wie er/sie es braucht“ (Kolosser 4, 6).

Stichwort: Spiritualität – siehe Projekte a, b, e, x

Kinder sind in der Evangelischen Jugend Teil der Gemeinschaft junger Christ(inn)en. Sie werden mit ihren Bedürfnissen und Sehnsüchten ernst genommen. Ihnen werden Freiräume für eine eigenständige Glaubenspraxis eröffnet. Ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter(innen) fördern und begleiten die Entwicklung von Kindern und vermitteln die biblische Botschaft. Kinder stehen dabei im Mittelpunkt. Deshalb gibt es in der Evangelischen Jugend eine Vielfalt von Angeboten unterschiedlicher Prägung für Kinder. Gemeinsam ist ihnen ein subjektbezogener, ganzheitlicher Ansatz.

Stichwort: Verkündigung – siehe Projekte c, d, k, v

2. Gesellschaftliche Bedingungen

Heterogene Lebenslagen

Kindheit ist eine eigenständige und ausdifferenzierte Lebensphase. Je nach Herkunft, kulturellem Hintergrund, Umwelt, sozialem Status der Eltern, Geschlecht und Altersgruppe nimmt sie unterschiedliche Formen an. Grundlegend für das gesellschaftliche Verständnis von Kindheit ist die Idee eines (Zeit-)Raumes der geschützten Entwicklung und Vorbereitung auf die Herausforderungen des Lebens.

Begriffe wie Individualisierung, Pluralisierung und Globalisierung beschreiben veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die auch für Kinder sowohl Chancen als auch Risiken darstellen. Sie können Anregung zum Lernen und Möglichkeit zur Selbstentfaltung sein, sie können aber auch zu Belastung und Überforderung führen.

Stichwort: Globalisierung – siehe Projekte o, r

Familie

Kindheit ist zunächst „Familien-Kindheit“. Die meisten Kinder wachsen bei ihren verheirateten Eltern auf. Alternative Formen des Zusammenlebens, wie „Patchwork-Familien“, nicht-eheliche Lebensgemeinschaften, Stieffamilien und Ein-Eltern-Familien, ergänzen immer häufiger das traditionelle Modell der Vater-Mutter-Kind-Familie und sind gesellschaftlich zunehmend akzeptiert. Die Zahl der Familien mit nur einem Kind steigt.

Kinder, Eltern und ihr soziales Umfeld stehen vor der Herausforderung, mit diesen neuen Formen des Zusammenlebens umzugehen und sie positiv für sich zu nutzen. Jenseits traditioneller Vorbilder müssen tragfähige Identitäten gefunden und neue Funktions- und Beziehungszusammenhänge entwickelt werden.

Angesichts pluralisierter Wertvorstellungen werden auch Sozialisations- und Erziehungsaufgaben – wie die Vermittlung eines tragfähigen Werte- und Normensystems – komplexer und vielschichtiger. Die wachsenden Herausforderungen führen zu einem steigenden Unterstützungsbedarf. Die Familie ist nicht mehr ausschließlich für das Aufwachsen bestimmend. Familiäre Bezugssysteme werden zunehmend und früher erweitert durch andere Betreuungs-, Erziehungs- und Bezugspersonen. So findet eine Vergesellschaftung der Erziehungs- und Sozialisationsleistungen statt. Der soziale Nahraum verlagert sich tendenziell und mit wachsendem Alter zunehmend aus der Familie heraus.

Stichwort: Elternarbeit – siehe Projekte q, s, t u, v

Stichwort: Zusammenarbeit und Vernetzung – siehe Projekte k, q, u

Freizeit

Kindheit bedeutet auch, über freie Zeit zu verfügen. Zu den Freizeitaktivitäten gehören unorganisierte Aktivitäten, z. B. der Aufenthalt auf Spielplätzen, ebenso wie organisierte Angebote, z. B. von Vereinen und Verbänden. Zugang und Nutzung dieser Möglichkeiten hängen stark vom familiären Lebensumfeld und Elterninteressen ab. Diese reichen von einer durchorganisierten, vertakteten Freizeit bis hin zu Vernachlässigung und Verwahrlosung. Aufgrund veränderter Wohn- und Lebensformen, vor allem jedoch aufgrund des Rückgangs der Kinderzahlen, ist Gleichaltrigenkontakt keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern bedarf zunehmend der organisato-

rischen Unterstützung durch Erwachsene (Verinselung). Kindliche Gesellungsformen und Zeitrhythmen verändern sich; die Eigenständigkeit des kindlichen Lebens wird eingeschränkt. Zudem unterstützt eine solche Verinselung Benachteiligungen, indem Kinder aus ökonomisch benachteiligten Familien auch an der sozialen Teilhabe gehindert werden.

Stichwort: Spiel und Erlebnis – siehe Projekte b, c, f, m, p, s, w

Stichwort: benachteiligte Kinder – siehe Projekte s, t, u, v

Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien prägen die Kindheit und sind Bestandteil der Freizeitgestaltung. Sie bieten Kindern Möglichkeiten der Kommunikation, Unterhaltung, Anregung und kulturellen Teilhabe. Bei ungünstigen Rahmenbedingungen können sie zu Vereinsamung, Passivität und einer mangelnden Ausbildung von Grob- und Feinmotorik sowie zu unzureichenden sozialen Fertigkeiten führen.

Stichwort: Kultur und Kreativität – siehe Projekte a, d, j, l, m

Stichwort: Medienkompetenz – siehe Projekte m, n

Schule

Die späte Kindheit wird dominant geprägt vom Erfahrungsraum Schule. Diese beeinflusst die sozialen Beziehungen, spielt in die Familie und in freundschaftliche Beziehungen hinein und kann Anlass für Anerkennung wie für Konflikte oder Ausgrenzung sein. Schule bietet wesentliche personelle und informelle Bezüge. Mit neuen Formen werden Kinder und Eltern vermehrt in die Gestaltung von Schule einbezogen, um sie kinderfreundlicher zu gestalten und die vorhandenen Potenziale von Kindern und ihren Eltern für gelingende Bildungsprozesse zu nutzen.

Häufig ist Schule jedoch noch durch ein hohes Maß an Strukturiertheit und durch zeitliche Vertaktung gekennzeichnet. Leistungsorientierung und die Konzentration auf Wissensvermittlung bieten häufig noch zu wenig Raum für Selbstentfaltung. Wird der Lernort Schule unter diesen Vorzeichen ausgedehnt, verstärken sich diese Tendenzen.

Stichwort: Arbeit mit Kindern und Schule – siehe Projekte o, p

Multikulturalität und christliche Sozialisationsformen

Die kulturelle und religiöse Vielfalt unserer Gesellschaft prägt die Lebenswelt von Kindern. Das betrifft sowohl die Gleichzeitigkeit tradierter wie moderner Lebensformen als auch den Kontakt mit fremden Kulturen durch Migration und mediale Vermittlung. Kindheit ist – spätestens ab dem Kindergartenalter – eine ständige Begegnung mit fremden Lebenswelten, die Offenheit, Auseinandersetzung und Toleranz gegenüber anderen erfordert.

Stichwort: Multikulturalität – siehe Projekte o, t, v

Parallel dazu ist ein Rückgang traditionell christlicher Milieus und christlicher Sozialisation von Kindern zu beobachten. Das Wissen und die Sprachfähigkeit über christliche Glaubensinhalte gehen insgesamt zurück; in manchen Regionen Deutschlands sind sie kaum noch vorhanden. Dies erfordert neue, zeitgemäße Formen religiöser Bildung, die über die Vermittlung tradierter Frömmigkeitsformen hinausgehen.

Stichwort Verkündigung – siehe Projekte c, d, k, v

Stichwort: religiöse Bildung – siehe Projekte a, b, c, d, e

Materielle Situation und Gesundheit

Eine wachsende Zahl von Kindern lebt von staatlichen Transferleistungen. Der 11. Kinder- und Jugendbericht weist über eine Million minderjährige Empfänger(innen) von „Hilfe zum Lebensunterhalt“ aus. Aus ökonomischen Ungleichheiten erwachsen soziale Benachteiligungen und Stigmatisierungen. Die gesellschaftliche Anerkennung und Teilhabe sowie der Zugang zu Angeboten der Bildung und Freizeitgestaltung sind eingeschränkt. Entwicklungschancen werden dadurch beschnitten.

Gleichzeitig verfügt ein großer Teil der Kinder über mehr finanzielle und materielle Ressourcen als jede Kindergeneration zuvor. Dies führt zu einer Kommerzialisierung von Kindheit, in der Kinder als Konsument(inn)en ökonomisch von wachsendem Interesse sind.

Die Gesundheit von Kindern ist eng verbunden mit der materiellen Situation ihrer Eltern. Insbesondere Kinder in prekären Lebenslagen sind betroffen von ungesunder Ernährung, wenig sportlicher Betätigung sowie nicht ausreichender medizinischer Vorsorge. Darüber hinaus zeigen viele Kinder psychische und soziale Symptome, die nicht selten auf Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung in der Familie zurückzuführen sind.

Stichwort: benachteiligte Kinder – siehe Projekte s, t, u, v

Stichwort: Kinderfreundlichkeit – siehe Projekte f, g, h, i, j, k, l

3. Ziele und Formen

Bildungsauftrag

Evangelische Jugend gibt mit ihren Bildungsangeboten individuelle, religiöse, soziale und politische Hilfestellungen zur Orientierung. Als selbst organisierter Jugendverband und Trägerin von Kinder- und Jugendarbeit (vgl. §§ 11, 12 Sozialgesetzbuch VIII/Kinder- und Jugendhilfegesetz) ist die Evangelische Jugend Teil des Bildungssystems. Im Mittelpunkt ihrer Bildungsangebote stehen die Vermittlung und der

Erwerb der Fähigkeit, das Leben zu bewältigen und es gegenwärtig und zukünftig in subjektiv zufrieden stellender Weise zu gestalten. Bildung findet prozesshaft statt. Sie ist auf Emanzipation und Integration ausgerichtet. Selbstorganisation ist ebenso grundlegend wie die Unterstützung von Kindern durch Erwachsene.

Stichwort: Bildung – siehe Projekte f, l, n, o, p, r, w, y, z

Die Möglichkeit der religiösen Entfaltung ist mit diesem Bildungsbegriff untrennbar verbunden. In der Gemeinschaft der Glaubenden erweitern Kinder durch reflektierte Erfahrungen ihre spirituellen Kompetenzen und finden ihre religiöse Identität. Ziel ist, dass Kinder sich als von Gott und den Menschen angenommene Personen entdecken. Dazu benötigen Kinder Freiräume, in denen sie eine altersgemäße Glaubenspraxis entfalten können. Die Evangelische Jugend macht Kinder im dialogischen Austausch mit Werten wie Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung vertraut. Toleranz und Demokratie, Respekt und Wertschätzung finden ihre Konkretion im Leben miteinander, im Lernen und Glauben von Kindern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft.

Stichwort: religiöse Bildung – siehe Projekte a, b, c, d, e

Ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter(innen) unterstützen Kinder darin, sich bewusst als Mädchen und Jungen mit eigenen Interessen, Fähigkeiten und Gefühlen wahrzunehmen. In kreativen Prozessen werden Identität, Autonomie und Verantwortung für sich und andere erprobt und entwickelt. Selbstbewusstsein, die Fähigkeit zur Selbstreflexion, zur Empathie sowie zu selbstbestimmten Entscheidungen sind Ziele der Arbeit. Zur Begleitung gehört auch, sich auf kindgerechte Verstehensprozesse einzulassen und Wege des gemeinsamen und gegenseitigen Lernens zu finden.

Stichwort: geschlechtsspezifische Arbeit – siehe Projekte n, v

Partizipation und Interessenvertretung

Die Evangelische Jugend ermöglicht und fördert die Partizipation von Kindern. Mädchen und Jungen stehen im Mittelpunkt und werden als Subjekte ihres Handelns ernst genommen. Kinder bringen ihr Engagement, ihre Kompetenz und ihre Wünsche in die Evangelische Jugend ein und gestalten sie wesentlich mit. Die direkte und aktive Beteiligung der Kinder trägt zu einer hohen Identifikation bei. Partizipative Aushandlungsprozesse unterstützen Kinder, sich mit ihrem Gegenüber auszutauschen, zu verständigen und auseinander zu setzen und so ihre eigene Kommunikationsfähigkeit zu verbessern. Sie werden befähigt, Konflikte zu erkennen, Lösungsmodelle zu entwerfen sowie Widersprüche zu sehen und mit ihnen konstruktiv umzugehen. Über die eigenen Angebote hinaus eröffnet die Evangelische Jugend

Kindern Beteiligungsmöglichkeiten in Kirche und Gesellschaft, insbesondere in (Kirchen-)Gemeinden und Kommunen.

Stichwort: Partizipation – siehe Projekte f, g, h, i, r, x

Die Evangelische Jugend vertritt die Interessen von Kindern und Jugendlichen in Kirche, Politik und Gesellschaft. Dies geschieht im unmittelbaren Lebensraum der Kinder bis hin zu übergeordneten (kirchen-)politischen Ebenen. Hierbei nutzt die Evangelische Jugend Netzwerke wie Jugendringe und Zusammenschlüsse bis hin zu Bundesverbänden und dem Deutschen Bundesjugendring. Die kontinuierliche Mitwirkung in Gremien, Netzwerken und Organisationen auf allen Ebenen bildet die Grundlage für eine Einflussnahme auf politische Prozesse, die Lebenslagen von Kindern betreffen.

Stichwort: Interessenvertretung – siehe Projekte g, h, i, j

Angebotsformen

In der Evangelischen Jugend ist die Arbeit mit Kindern von einer großen Vielfalt geprägt. Die Bandbreite der Angebote reicht von der regelmäßigen Gruppe – wie Jung­schar und Christenlehre – über offene Arbeitsformen, spezifische Projekte, Ferienfreizeiten oder Kinderbibelwochen bis hin zu sportlichen und erlebnispädagogischen Angeboten.

Die Angebote haben ihre Bezugspunkte im Wohnumfeld der Kinder und im Sozialraum der Gemeinde. Sie eröffnen Kommunikationsmöglichkeiten mit allen Generationen und geschehen in Anbindung an die Aktivitäten der Kirchengemeinde und des jeweiligen Verbandes. Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft verbringen einen Teil ihres Lebens gemeinsam und lernen gleichberechtigt die Regeln des sozialen Miteinanders.

Stichwort: Spiel und Erlebnis – siehe Projekte b, c, f, m, p, s, w

Stichwort: Kultur und Kreativität – siehe Projekte a, d, j, l, m

Mitarbeiter(innen)

Die Arbeit wird überwiegend von ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n getragen. Sie bringen die Orientierung am Evangelium und Liebe zu Kindern in die Arbeit ein und erproben und entwickeln dabei eigene Begabungen. Das Engagement, die Kreativität und der Einfallsreichtum der Ehrenamtlichen sind ein unschätzbare Beitrag. Fortbildung, Beratung und Förderung der ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen) gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Evangelischen Jugend. Ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) haben einen Anspruch auf professionelle Begleitung durch hauptberufliche Mitarbeiter(innen).

Stichwort: Ehrenamtliche – siehe Projekte w, x, y, z

4. Herausforderungen

Kinder im Mittelpunkt

Die Evangelische Jugend steht in der Herausforderung, aktuelle gesellschaftliche Gegebenheiten sensibel wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Kinder benötigen Experimentierfelder und Räume, um Neues zu erproben und so ihr Leben zu gestalten. Die Heterogenität und Komplexität kindlicher Lebenslagen erfordert eine Vielfalt von Arbeitsformen und Angeboten. Dabei sind die Bedürfnisse der Zielgruppe und die eigenen Ansprüche in die zu entwickelnden Konzepte einzubeziehen. Wesentlich ist also eine subjektorientierte Herangehensweise. Dies schließt Gegenwartsorientierung und Situationsbezogenheit ein. Eine besondere Herausforderung stellt die Entwicklung adäquater Angebote für Kinder in prekären Lebenslagen dar.

Stichwort: Partizipation – siehe Projekte f, g, h, i, r, x

Stichwort: benachteiligte Kinder – siehe Projekte s, t, u, v

Gestaltungsräume schaffen

Selbstbestimmte Gestaltungsräume und die Möglichkeit zur Beteiligung an Bildungsangeboten in altersgemäßer Form sind wesentliche Voraussetzungen für ein gelingendes Aufwachsen in der gegenwärtigen Gesellschaft. Gestaltungsräume zur Entfaltung einer eigenständigen Persönlichkeit zu erhalten und neu zu schaffen, ist daher eine der vordringlichsten Aufgaben.

Stichwort: Bildung – siehe Projekte f, l, n, o, p, r, w, y, z

Stichwort: Partizipation – siehe Projekte f, g, h, i, r, x

Glaubenserfahrungen ermöglichen

Religiöse Bildung und Erfahrungen, Entwicklung christlicher Lebensweisen, Vermittlung von Glaubensinhalten und Stärkung der interreligiösen Kompetenz sind zentrale Aufgaben der Evangelischen Jugend. Kinder müssen in die Lage versetzt werden, eine eigene Glaubenspraxis zu entfalten und zu leben.

Stichwort: religiöse Bildung – siehe Projekte a, b, c, d, e

Stichwort: Spiritualität – siehe Projekte a, b, e, x

Kooperieren und vernetzen

Der ganzheitliche Ansatz der Evangelischen Jugend setzt die Zusammenarbeit mit denen voraus, die die Lebenswelt von Kindern prägen: Familie, Kindertageseinrichtungen, Schule, Betreuungsangebote u. a. Angesichts des Wandels familialer Strukturen und des wachsenden Unterstützungsbedarfes von Kindern ist ein stärkeres Augenmerk auf die Begleitung von Familien zu legen.

Stichwort: Elternarbeit – siehe Projekte q, r, s, t u, v

Stichwort: Zusammenarbeit und Vernetzung – siehe Projekte k, q, u

Stichwort: Arbeit mit Kindern und Schule – siehe Projekte o, p

Kinderinteressen vertreten

Die Evangelische Jugend hat die Aufgabe, Kindern Beteiligungsmöglichkeiten zu eröffnen und ihre Interessen in Kirche, Politik und Gesellschaft zu vertreten. Ziel ist eine gerechte und kinderfreundliche Gesellschaft, die die Berücksichtigung der Belange und Interessen von Kindern als Querschnittsaufgabe begreift und umsetzt. Auf die vollständige Umsetzung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen in Deutschland zu drängen, bleibt eine Herausforderung für die Evangelische Jugend.

Stichwort: Kinderfreundlichkeit – siehe Projekte f, g, h, i, j, k, l

Stichwort: Interessenvertretung – siehe Projekte g, h, i, j

Leitaspunkte für die Arbeit mit Kindern

Was die Arbeit mit Kindern der Evangelischen Jugend konkret kennzeichnet, ist in diesen Leitaspunkten zusammengefasst und wird durch nachfolgende Projekte beispielhaft illustriert.

1. Mädchen und Jungen werden von den Mitarbeitenden als gleichwertige Glieder der Gemeinschaft angenommen und erfahren dadurch, dass sie einzigartige Geschöpfe Gottes sind.
2. Mädchen und Jungen kommen mit dem Evangelium von Jesus Christus in Kontakt und lernen dadurch die Menschenfreundlichkeit Gottes kennen.
3. Mädchen und Jungen entdecken vielfältige Formen christlicher Spiritualität und entwickeln daraus eigene Lebenssichten.
4. Mädchen und Jungen partizipieren in vielen Bereichen des alltäglichen Miteinanders, indem sie eigene Formen für die Vertretung ihrer Interessen finden.
5. Mädchen und Jungen gestalten ihre Zugänge zu Information, Wissen und Bildung selbstbestimmt mit und durchlaufen so Prozesse der freiwilligen Urteilsfindung.
6. Mädchen und Jungen werden an den sie betreffenden Entscheidungen und Veränderungsprozessen beteiligt und erleben zeitnah die Konsequenzen gemeinsam getroffener Vereinbarungen.
7. Mädchen und Jungen werden mit ihren Visionen und Fantasien für ihre Zukunft wahrgenommen.
8. Mädchen und Jungen machen Erfahrungen, deren individuelle Bewertung durch sie von ihren Begleiterinnen und Begleitern akzeptiert wird.
9. Mädchen und Jungen werden nicht allein gelassen. Wenn es ihre Belange erfordern, finden sie in der Evangelischen Jugend Begleiter(innen), die für sie die Anwaltschaft übernehmen.
10. Mädchen und Jungen werden in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit wahrgenommen.
11. Mädchen und Jungen finden verlässliche, pädagogisch ausgebildete und mit evangelischen Grundlagen vertraute Partnerinnen und Partner vor.
12. Mädchen und Jungen finden eine gut funktionierende Infrastruktur und angemessene Ressourcen vor.

*Uli Geißler
(23. März 2004)*

PRAXIS IN DER ARBEIT MIT KINDERN

26 Beispiele von A bis Z

Kinder erleben eine Kirche

- Träger:** Kirchenpädagogischer Arbeitskreis
des Kirchenbezirkes Dresden Nord
- Projektart:** kirchenraum-pädagogische Konzeption
- Dauer:** 1 bis 4 Stunden
- Beteiligte:** 25 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren,
ehrenamtliche Mitarbeiter(innen)
- Kosten:** 1,- € je Kind
- Ziel:** Kinder lernen die „Glaubenssprache“ des Gottesdienstes kennen –
besonders die Sprache des Innenraumes einer Kirche.



Evangelische Jugend in der
Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsen

Unsere Kirchengebäude erzählen von der Umwelt ihrer Erbauer und von deren Vertrauen zu Gott. Die „Sprache“ des Innenraumes bedient sich vor allem der Symbolik. Leider ist die Fähigkeit, die vielschichtigen Aussagen der Symbolsprache zu empfinden, weitgehend verschüttet worden. Bei der Erkundung des Kirchenraums entdecken Kinder mit allen Sinnen Kirche als Ort der Glaubenserfahrungen.



Methoden der Entdeckung: Die Kinder ziehen Gegenstände aus einem verdeckten Korb. Diese sollen sie danach in Material oder Form im Kirchenraum wiederentdecken. Zur Auswertung bilden alle Kinder im Altarraum einen Kreis und erzählen, wo und wie oft sie ihren Gegenstand in der Kirche gefunden haben. Dabei wird über Funktion und Bedeutung des Gegenstands informiert. Besonders wichtig ist dies für Kinder, die bisher keine Berührung mit Kirche und christlichem Glauben hatten. Danach erkunden die Kinder die Kirche mit verbundenen Augen neu. Um auch den Boden zu fühlen, werden die Schuhe durch dicke Socken ersetzt. Ein Kind führt; das „blinde“ Kind fühlt. Anschließend berichten die Kinder,

was sie vorher sehend übersehen und nun entdeckt haben.

Bei abendlichen Führungen erhält danach jedes Kind ein Orffinstrument und eine Nummer. Die Kinder verteilen sich im Kirchenraum. Wenn alles still ist, erklingen die Instrumente in der Reihenfolge, in der die Nummern aufgerufen werden, einzeln und in Gruppen. Der Kirchenraum wird in der fast dunklen Kirche zum Klangerlebnis für die Kinder.

Es werden auch Übernachtungen mit Kindern in der Kirche angeboten. Nach der Erkundung schlafen sie auf dem Altarplatz, der z. B. mit Betttüchern überspannt ist. An dieses „Himmelszelt“ heften die Kinder Wünsche und Dankesworte an. Der schönste Dank eines Kindes am Morgen war: „Ich hätte nie geglaubt, dass ich mich in der Kirche so wohl fühlen kann.“



Fazit:

Die Kinder staunen, wovon Kirchen „erzählen“ und wie sie Lebens- und Glaubenswelt miteinander in Verbindung bringen. Wie das auf die Kinder wirkt, gibt der letzte Satz des Textes am besten wieder. Außerdem wird Schwellenangst vor der Kirche in einer stark säkularisierten Umwelt abgebaut.

Materialhinweis:

Arbeitsbogen zur Führung durch eine konkrete Kirche können über den Arbeitskreis bezogen werden:

Kontakt: **Kirchenpädagogischer Arbeitskreis des Kirchenbezirkes Dresden Nord**

Dorothea Georgi
Martin-Luther-Platz 5
01099 Dresden

Kinder-O-Ton:

„Ich hätte nie geglaubt,
dass ich mich in der Kirche so wohl fühlen kann.“

Lichterpfad – eine Methode für die Gruppenarbeit



Träger: Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) Württemberg

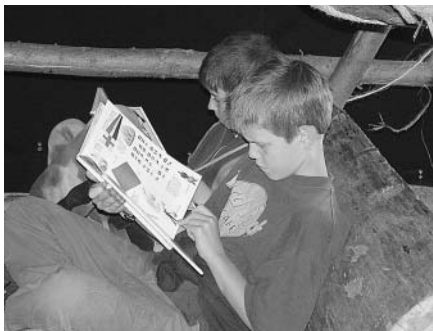
Projektart: Methode für die Gruppenarbeit

Dauer: ca. 45 bis 60 Minuten

Beteiligte: Kinder ab 7 Jahre (in Kleingruppen von 6 bis 8 Personen)

Ziel: Der Lichterpfad ist eine Methode zur altersgerechten Auseinandersetzung mit spirituellen Themen.

Der Lichterpfad ist eine Methode für die Gruppenarbeit mit Kindern und ermöglicht eine Auseinandersetzung mit spirituellen Themen auf unkonventionelle Art. Zu einem Thema werden entsprechende Texte aus der Kinderbibel oder andere altersgerechte Texte und Lieder zusammengestellt. Die Gruppe versammelt sich am Start des Lichterpfades. Als Einstieg werden ein Lied gesungen und ein Text vorgelesen. Dann geht die Gruppe weiter, möglichst ohne zu reden. An verschiedenen Stationen wird angehalten und es wird ein weiterer Impuls durch einen Text oder ein Lied gegeben. An den Stationen werden Grablichter entzündet, die stehen bleiben, während die Gruppe weiterzieht. Der Lichterpfad bleibt sichtbar. An der letzten Station dreht die Gruppe um und geht schweigend den nun erleuchteten Pfad zurück. So können die Kinder die Impulse der einzelnen Stationen noch einmal Revue passieren lassen. Am Ausgangspunkt angekommen, wird ein gemeinsames Abschlusslied gesungen und heißer Kakao gereicht.



Wenn größere Gruppen teilnehmen, empfiehlt es sich, sie zu teilen und einzeln im Abstand von fünf Minuten durch den Pfad zu schicken und dann gemeinsam zurückzugehen.

Fazit:

Der ungewöhnliche Rahmen schafft eine Mischung aus Abenteuer (Dunkelheit und Wald) und Geborgenheit (Feuer und



Gruppe). Der Feuerschein erleichtert die Besinnung auf die Texte und Inhalte und fasziniert die Kinder. Die Methode ist vielseitig variierbar und bietet sowohl für kurze Impulse als auch für Andachten oder Gottesdienste einen geeigneten Rahmen. Ein Nachteil ist die Wetterabhängigkeit.

Materialhinweis:

Arbeitshilfe „Lichterpfad zum Thema Orientierung“, erhältlich beim VCP Württemberg.

**Kontakt: Verband Christlicher
Pfadfinderinnen und
Pfadfinder (VCP)
Württemberg**
Susanne Horn
Haebelinstraße 1–3
70563 Stuttgart
Telefon: 0711 9781-387



„Volle Kraft voraus!“ – eine Kinderbibelwoche



Träger: Deutscher Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC), Kassel, und Kirchengemeinde Stavenhagen in Mecklenburg

Projektart: Kinderbibelwoche

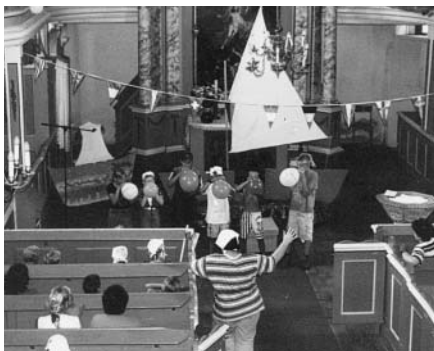
Dauer: 5 Tage

Beteiligte: Mitarbeiter(innen) des Deutschen EC-Verbandes und der Kirchengemeinde

Ziel: Religiöse Bildung – Wie kann ich Kinder mit Gott bekannt machen?

Kinderbibelwochen sind eine weit verbreitete Arbeitsform, um Kinder auf spielerische Weise mit den Geschichten der Bibel bekannt zu machen. Die Durchführung über mehrere Tage ermöglicht den Mitarbeitenden, mit den Kindern vertraut zu werden. Mitarbeitende vor Ort nutzen gerne die Unterstützung durch aufgearbeitete Materialien und Impulse, die z. B. zu einer Themenreihe Umsetzungsvorschläge, Spiel- und Bastelideen usw. zur Verfügung stellen. Der Deutsche EC-Verband entwickelt daher Kinderbibelwochen, die dann in Zusammenarbeit mit örtlichen Gruppen durchgeführt werden.

Die Kirchengemeinde in Stavenhagen organisiert in jedem Jahr eine mehrtägige Aktion für Kinder. Unter dem Thema „Volle Kraft voraus!“ trafen sich an vier aufeinander folgenden Nachmittagen (Mittwoch bis Samstag) Kinder im Alter von



sechs bis zwölf Jahren, die in und um Stavenhagen wohnen. Piratenkapitän „Fine Faulezahn“ nahm die Kinder mit hinein in die Welt der Piraten. Gemeinsam wurde gesungen, gespielt und gebastelt.

Als durchgehende Spielidee gab es „Seetauglichkeitsprüfungen“ in Form von Spieleketten. Hineinverwoben in die Spiele waren neutestamentliche Geschichten, die von Jesus und seiner

„Mannschaft“ (den Jüngern) handelten. Die Person des Petrus stand hierbei im Mittelpunkt. Die spielerische Umsetzung ermöglichte den Kindern ganzheitliche Zugänge zu den Geschichten. Kreativität und Fantasie wurden angeregt und ermöglichten es den Kindern, sich die Geschichten anzueignen und sich mit ihnen auf kindgemäße Art und Weise auseinander zu setzen.

Den Abschluss der Aktion bildete ein Familiengottesdienst am Sonntag. Hier hatten die Kinder die Möglichkeit, ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit den Eltern zu teilen. Bestimmte Bausteine, wie z. B. die Lieder, wurden täglich wiederholt. Dadurch bleiben sie den Kindern auch über die Tage hinaus im Gedächtnis und können zu einer Hilfe für ihr Leben werden.



Fazit:

Kinderbibelwochen bieten Kindern intensive Zeiträume gemeinsamer Lernerfahrungen. Mit geeigneten Ideen wird ermöglicht, dass sie einen Zugang zu biblischen Inhalten, aber auch zu Liedern mit religiösem Inhalt und zum Gebet bekommen. Mitarbeitende vor Ort greifen dafür gerne auf Arbeitshilfen zurück, die neue Ideen liefern.

Materialhinweis:

Arbeitshilfen zu Kinderbibelwochen
Gemeindejugendwerk Württemberg
Haerberlinstraße 1–3
70363 Stuttgart
Telefon: 0711 9781-0

Kontakt: Deutscher EC-Verband
Dagmar Zimmermann
Leuschnerstraße 74
34134 Kassel
Internet: www.ec-jugend.de



„Senfkorntreff“ – ein Christenlehreprojekt



Evangelische Jugend in der
Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsen

Träger: Evangelische Kirchgemeinde Limbach-Kändler

Projektart: kontinuierliche Form der „Christenlehre“

Dauer: 2 Stunden/Woche

Beteiligte: 10 bis 15 Kinder (Jungen und Mädchen), Gemeindepädagoge, Kantor

Förderung: Haushaltsmittel der Kirchgemeinde für Kinder- und Jugendarbeit

Ziel: Kinder sollen durch erlebnispädagogische und symboldidaktische Elemente Zugang zur christlichen Gemeinde bekommen.

Die kirchliche Arbeit mit Kindern als Christenlehre versteht sich als eine in der Kirche gewachsene Form des katechetischen Auftrages, verbunden mit dem Leben der Gemeinde. Die Christenlehre war bis vor wenigen Jahren in Ostdeutschland flächendeckendes Angebot der Kirchgemeinden, sie wurde meist wöchentlich eine Stunde und in Klassenstufen getrennt durchgeführt. Das ist in einigen Gegenden bis heute so geblieben. Bedingt durch den starken Geburtenrückgang, die Schließung vieler Schulen und die Einrichtung von Schulstandorten, die ein großes Einzugsgebiet haben, musste sich aber an vielen Orten auch das Angebot der Kirche für Kinder ändern. Die Angebote bleiben flächendeckend und kontinuierlich, haben aber weitgehend Projektcharakter, finden 14-tägig oder monatlich in größerem Zeitumfang und in altersgemischten Gruppen statt. Oft wird auch für größere Projekte ein Wochenende oder eine Kinderfreizeit angeboten. Kinder erleben so, dass sie zur Kirchgemeinde gehören, sie erfahren Beheimatung.



Für die Kinder der ersten, zweiten und dritten Klasse gibt es in der Kirchgemeinde Limbach bei Chemnitz seit einiger Zeit etwas ganz Neues – den „Senfkorntreff“. Das ist eine Möglichkeit, bei der die Kinder durch den Erleb-

nisbereich Zugang zur christlichen Gemeinde bekommen und selbst Gemeinde erleben. So wie in dem Gleichnis Jesu der Senfsamen klein ist und zu einem großen Baum aufwächst, soll für die Kinder durch dieses Zusammensein der Kontakt zur Kirchengemeinde wachsen. Jedes Mal steht ein Thema mit biblischer Geschichte auf dem Plan.

Miteinander reden, singen, spielen, basteln, eine Geschichte erzählen und essen sind wichtige Bestandteile dieses Zusammenseins. Die zwei Stunden am Dienstag vergehen wie im Flug und die Kinder fragen: „Ist die Zeit schon wieder um?“

Der Name des Projektes ist zu einem Programm geworden. Für Kinder und Eltern unterscheidet sich das Projekt „Senfkorntreff“ vom Religionsunterricht, weil die erlebnispädagogischen Elemente überwiegen. Dem Lebensalter der Kinder entsprechend wird symboldidaktisch gearbeitet, weil die Kenntnisse des Lesens und Schreibens keine Voraussetzung sein können.

Fazit:

Kinder brauchen einen Raum in der Kirchengemeinde, in dem sie miteinander in den unterschiedlichsten Formen glauben und leben lernen. Kinder haben ihre eigene Erlebniswelt, mit Freuden und Problemen, sie bekommen in der Gemeindegruppe Möglichkeiten, ihre Befindlichkeiten auszusprechen und gemeinsam Wege zu suchen, die weiterhelfen. Sie entdecken mit ihrer Gruppe das befreiende und orientierende Angebot des Evangeliums und wenden diese Entdeckung im eigenen Leben an.

Kontakt: **Gottfried Neumann**

Bezirkskatechet im Kirchenbezirk
Plauen
Vossstraße 12
08525 Plauen



„Guter Start“ – eine Bibellese-Zeitschrift für Kinder



Träger: Bibellesebund e. V.

Projektart: Zeitschrift

Dauer: kontinuierliche Begleitung über 3 bis 4 Jahre

Beteiligte: Bibellesebund e. V. in Kooperation mit CVJM Westbund

Ziel: Kindern wird Hilfe zum eigenständigen Umgang mit der Bibel angeboten.

Kinder fragen nach Spiritualität in ihrem Leben und suchen nach eigenständigen Zugängen zu Inhalten der Bibel. Um ihnen neben zielgruppenorientierter Unterweisung und spielpädagogischen Zugängen durch kirchliche Kindergruppen auch die Möglichkeit zu geben, selbständig den Wortlaut der Bibel zu lesen und die Inhalte auf das eigene Leben anzuwenden, ist die Bibellese-Zeitschrift „Guter Start“ entwickelt worden.

Für jeden Tag eines Jahres wird eine kurze, kindgemäße Bibelstelle angegeben, die das Kind selbständig in seiner eigenen Bibel aufschlagen und lesen kann. Das Heft beinhaltet sowohl Hilfestellungen zum Finden der Bibelstellen als auch Anregungen, wie es den gelesenen Text selbständig verstehen und anwenden

kann. Hintergrundinformationen, Begriffsklärungen, Rätsel, Comics und Erzählbeispiele helfen dem Kind, den Bibeltext in seinen Kontext einzuordnen und die Inhalte als erlebte Spiritualität auf das eigene Leben umzusetzen.

Das eigenständige Bibellesen soll Kindern helfen, aus der persönlichen Meditation über der Bibel Mut und Hoffnung zu schöpfen sowie Verantwortungsbewusstsein und zielorientiertes Leben zu entwickeln.



Guter Start

Materialhinweis:

- „Guter Start“, Quartalshefte mit Bibelstellen und Anleitungen für jeweils 3 Monate
- „Bibellesen mit Kindern“, M. Kuschnierz, Methoden, Tipps für Eltern und MitarbeiterInnen, Bibellesebund + Brockhaus

Kontakt: Bibellesebund e. V.

Harri Voss
Postfach 11 29
51703 Marienheide
E-Mail: guter.start@bibellesebund.de

Kinder-O-Ton:

Eure Angebote in „Guter Start“ finde ich voll cool (Witze, Grüße,...). Die Erklärungen zu den Bibelstellen sind auch immer verständlich und voll cool. Es ist auch nie langweilig, da ihr immer spannende Geschichten ausgesucht habt. Und die Rätsel zwischendurch sind auch immer eine Abwechslung. Bin voll begeistert von euch.

Rebekka, per E-Mail

Kindersommer – Ein Partizipationsprojekt



- Träger:** Amt für Kinder- und Jugendarbeit Hessen-Nassau und Trägerkreis
- Projektart:** Kinderferienspiele
- Dauer:** jährlich in den Sommerferien
- Beteiligte:** 105 Kinder, viele Eltern, 13 Ehrenamtliche, 5 Hauptberufliche
- Förderung:** Zuschüsse durch das Jugendamt Darmstadt und aus dem Trägerkreis
- Ziel:** Beteiligung von Kindern.

Die Förderung der Beteiligung von Kindern ist wesentlich für die Arbeit mit Kindern. Dies fängt bei der partizipativen Mitgestaltung der Angebote in der Arbeit an, greift aber auch darüber hinaus in die Lebenswelt von Kindern.

Die Beteiligung von Kindern ist wesentliches Ziel der Kinderferienspiele. Über 100 Kinder versammelten sich während des „Kindersommers“ 2001 in Darmstadt und planten gemeinsam mit dem Team eine Reise durch Europa. Sie lernten verschiedene Länder kennen, konnten aber auch ihre Stadt neu entdecken. Die Kinder konnten täglich aus zehn bis zwölf Workshops wählen. Jeder Tag stand unter dem Motto eines europäischen Landes. In den Sitzkreisen am Morgen wurden „das Land“ präsentiert und die Aktivitäten für den Morgen vorgestellt und geplant. Das Gleiche fand für die Nachmittage statt. Am Abend wurde der Tag mit den Kindern reflektiert.



Die Kinder hatten die Möglichkeit, ihre Tageswerkstatt vorzustellen und Ergebnisse zu präsentieren. Die Kinder äußerten auch Kritik, Wünsche und Anregungen, die das Team in die Planung des nächsten Tages einbezog und mit den Kindern erarbeitete.

Neben dem Kennenlernen der Tagesländer war es besonders wichtig, dass die Kinder die Stadt entdeckten und sich ihre Plätze zurückeroberten. Um die

Innenstadt als Erlebnisraum für Mädchen und Jungen erfahrbar zu machen, fanden einige Angebote und Projekte in der Darmstädter City statt. So arbeiteten während der gesamten zwei Wochen Gruppen an einem Stadtplan von Kindern für Kinder. Plätze und Straßen, die Kinder für wichtig und interessant hielten, wurden erst erkundet und anschließend in einem selbst gestalteten Stadtplan eingezeichnet.



Der Kindersommer setzt auf die Beteiligung der Kinder und aller Mitarbeitenden. Dies erforderte eine intensive Vorbereitung aller Mitarbeitenden sowie die tägliche Reflexion im Team. Dieser Einsatz lohnte sich: Dadurch, dass die Kinder die Angebote mitbestimmen und mitgestalten konnten, identifizierten sie sich im hohen Maße mit den Aktivitäten und waren mit viel Spaß und Engagement dabei.

Fazit:

Die Arbeit mit Kindern kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Kindern Beteiligung in ihrem Alltag zu ermöglichen. Kinderbeteiligung bezieht sich vor allem auf den sozialen Nahraum. Sie halten sich dort täglich auf und müssen ihn deshalb mitgestalten können. Dies ist eine Forderung, die für die gesamte Lebenswelt der Kinder Anerkennung finden müsste, denn demokratische Kompetenzen werden im täglichen Miteinander gelernt. Es gilt, die Kinder durch Arbeit mit Kindern und ihre verantwortliche Beteiligung am „Ganzen“ vorzubereiten.

Materialhinweis:

Dokumentation Kindersommer, Kindersommer 2001 – Ein Partizipationsprojekt in Darmstadt, November 2002, Preis: 5,-€. Zu beziehen über untenstehende Anschrift.

Kontakt: Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit

der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)

Simone Reinisch, Erbacher Straße 17, 64287 Darmstadt

Telefon: 06151 6690-113, Telefax: 06151 6690-119

E-Mail: reinisch@ev-jugend.de, Internet: www.ev-jugend.de/ekhn

Kinder-O-Ton:

„Manchmal ist es gar nicht so leicht, sich zu entscheiden.

Aber es macht eigentlich alles Spaß.“

Julia (8 Jahre) und Mareike (7 Jahre)

„Der KÜV kommt ...!“ Kinder checken ihre Kirchen



Amt für Jugendarbeit
Haus Villigst
Evangelische Kirche
von Westfalen

- Träger:** Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW)
- Projektart:** Beteiligungsprojekt
- Dauer:** kontinuierliche regionale Durchführung
- Beteiligte:** Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, Kirchengemeinden und Kirchenkreise
- Förderung:** Modellförderung des Landes Nordrhein-Westfalen
- Ziel:** Kinder überprüfen ihre Kirchengemeinden hinsichtlich deren Kinder-tauglichkeit.

KÜV ist die Abkürzung für „Kirchlicher-Überwachungs-Verein“. Kinder bilden landesweit regionale KÜV-Teams, um ihre Kirchengemeinden oder Einrichtungen hinsichtlich deren Kinderfreundlichkeit zu überprüfen und zu beurteilen. Dies geschieht mittels eines Check-Heftes zu folgenden Themen:

1. Der „Wir-sind-es-Check“: Unsere Gruppe!
2. Der „Räume-Check“: Platz für Kinder!
3. Der „Feste,-Feiern-und-Feten-Check“: Rund um den Kirchturm!
4. Der „Erwachsenen-Check“: Menschskinder!
5. Der „Geld-Check“: Ohne Moos nix los!
6. Der „Gottesdienst-Check“: Immer wieder sonntags!
7. Der „Beteiligungs-Check“: Wie und wo werden Kinder gefragt?
8. Der „Extra-Check“: Das wollten wir auch noch wissen!



Das KÜV-Projekt ist ein Bestandteil der Villigster Kindergipfeltreffen, die dreitägig alle zwei Jahre stattfinden. Dort werden die Ergebnisse der KÜV-Teams in die Öffentlichkeit gebracht und hier ist auch der Ort, an dem die Gruppen gegebenenfalls ihre Kirchengemeinden oder Kirchenkreise mit einer KÜV-Plakette und einer Urkunde

auszeichnen können: „Kinder willkommen! – KÜV-geprüft!“

Die KÜV-Plakette, die in der Regel später an Gemeindehaus- oder Kirchentüren platziert wird, hat eine zweijährige Gültigkeit und kann von Seiten der Kinder wieder aberkannt werden, natürlich nur bei begründeter Kinderunfreundlichkeit. Das KÜV-Projekt gehört im Rahmen der Agenda-21-Kampagne „Zukunft gestalten!“ (NRW) zu den Preisträgern.

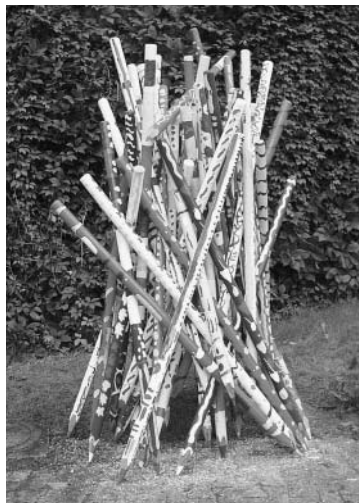
Fazit:

Die Beteiligung von Kindern an kirchlichen und gesellschaftlichen Prozessen bedarf einer altersadäquaten Form, entsprechender Methoden und Kontinuität. Gemeinden und Verbände, die sich von Mädchen und Jungen auf den Prüfstand setzen lassen, verdienen ebenfalls viel Anerkennung. Kinder und Gemeinden, die diese konkrete Spur des Perspektivenwechsels miteinander teilen und sich darauf einlassen, zeigen Mut und stellen sich neuen Herausforderungen. Daher werden die Kindergruppen und die Erwachsenen ihres Vertrauens, die sich gemeinsam mutig in KÜV-Belangen auf den Weg gemacht haben, durch unsere zentralen Kindergipfeltreffen weitere Rückenstärkung und Wegbegleitung erfahren.

Materialhinweis:

- Der KÜV kommt!, Dokumentation zum KÜV-Projekt/Check-Heft auf CD-ROM und 12 Arbeitshilfen, 8,- €, Hrsg.: © Amt für Jugendarbeit, EKvW
- Das ist der Gipfel! – Aus unserer Sicht!, Dokumentation und 11 Arbeitshilfen zum Kindergipfel 1999, 5,- €, Hrsg.: © Amt für Jugendarbeit, EKvW

**Kontakt: Amt für Jugendarbeit
der Evangelischen Kirche
von Westfalen (EKvW)**
Elke Kaika (Projektleitung)
Iserlohner Straße 25
58239 Schwerte
Telefon: 02304 755-188
E-Mail: e.kaika@aej-haus-villigst.de
Internet: www.aej-haus-villigst.de



Kinder-Kirchen-Gipfel



- Träger:** Evangelische Landeskirche in Baden
- Projektart:** exemplarisches Projekt zur Anregung eines Perspektivenwechsels
- Dauer:** ein Wochenende
- Beteiligte:** 206 Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren, 34 kirchenleitende Persönlichkeiten
- Förderung:** Mischfinanzierung aus Eigenmitteln und diversen Zuschussquellen
- Ziel:** Anregung zu einem Perspektivenwechsel in unserer Gemeindegarbeit.

Bei einem „Gipfel“ treffen sich wichtige Persönlichkeiten an einem besonderen Ort und besprechen bzw. vereinbaren wesentliche Vorhaben. Ein entsprechendes Rahmenprogramm gehört dazu. Dies war Basis der Überlegungen für den Kinder-Kirchen-Gipfel Konstanz. Hintergrund war ein von der badischen Landeskirche ausgerufenes Kinder-Kirchen-Jahr. Es wurde von vier zentralen Veranstaltungen geprägt: Einer Auftaktveranstaltung in Mannheim, einem Besuch bei der Präsidentin des Bundesverfassungsgerichtes zum Thema Kinderrechte, dem Kinder-Kirchen-Gipfel Konstanz als einem besonderen Highlight und der Abschlussveranstaltung des Kinder-Kirchen-Jahres.

Der Kinder-Kirchen-Gipfel (KI-KI-GI) Konstanz hatte seinen Schwerpunkt am Reformationstag mit zwei Gipfeleinheiten von je zwei Stunden Dauer. Im Gipfeltreffen am Vormittag ging es darum, dass Kinder-Delegierte und kirchenleitende Persönlichkeiten darüber ins Gespräch kommen, was in Gemeinde und Kirche ganz toll läuft.

In Form von Dokumentationen, Alben, Collagen etc. brachten die Kinder-Delegierten Grundlagen für dieses Gespräch mit.

In einer zweiten „Gipfel-Begegnung“ am Nachmittag ging es um „Wünsche an Kirche und Gemeinde“. Dazu brachten die Kinder-Delegierten Wasserbälle mit. In moderierten Gesprächen, an denen je zwei Gruppen Kinder-Delegierte und kirchenleitende Personen teilnahmen, wurden die Wünsche erarbeitet und auf Wasserbälle geschrieben. Diese wurden aufgeblasen und so die Wünsche „groß“ gemacht.



In einem bunten Abstimmungs- und Wahlmarathon wurden die 10 wichtigsten Forderungen des Kinder-Kirchen-Gipfel Konstanz und die Wahl von Gipfel-Sprecher(inne)n entschieden.

Mit überragendem Abstand wurde als Forderung Nr. 1 beschlossen: „Wir wünschen uns ein Abendmahl mit Kindern in der Kirchengemeinde“. Zum „Gipfelgeschehen“ gehörte ein entsprechendes Rahmenprogramm. Den Auftakt lieferte die Kinder-Kirchen-Gipfel-Dokumenta diverser Künstler(innen) mit dem Stichwort „Perspektiven-Wechsel“.

Die Evangelische Gemeindejugend Baden (EGJ) unternimmt seit dem EGJ-FORUM 2004 erste Versuche, eine Kinderbeteiligung in die Strukturen einer landeskirchlichen Kinder- und Jugendorganisation zu integrieren. Die Teilnehmer(innen) des EGJ-FORUMs 2004 haben darüber hinaus beschlossen, die Evangelische Landeskirche Baden zu einem Kinder-Kirchen-Gipfel 2008 zu motivieren.

Fazit:

Der „Kindergipfel“ war ein Höhepunkt auf dem Weg zu einer kinderfreundlichen Kirche. Nachhaltige Wirkungen sind jedoch davon abhängig, ob es gelingt, Bemühungen um Kinderfreundlichkeit und Kinderbeteiligung zu verstetigen und zu institutionalisieren.

Materialhinweis:

Handreichung „Mit Kindern Abendmahl feiern in der Gemeinde“. Zu bestellen über: www.kindergottesdienst-baden.de/litera.htm

Kontakt: Amt für Evangelische Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Landeskirche in Baden

Fritz Asmus

Postfach 22 69, 76010 Karlsruhe

Telefon: 0721 9175-442

Kinder-O-Ton:

„Nehmt uns und unsere Interessen wahr,
dann vergessen wir die Kirche auch nicht!“

Gipfelsprecherin Julia Sehmsdorf



Weltkindertag in der Gemeinde feiern



Träger: Evangelische Jugend im Rheinland, Kooperationspartner

Projektart: Arbeitshilfe zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention

Kosten: Stückpreis von 2,24 €

Ziel: Mitarbeiter(innen) werden unterstützt, in der Arbeit mit Kindern jährlich den Weltkindertag zu feiern und die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention voranzutreiben.

Der 20. September wurde 1954 von den Vereinten Nationen zum Weltkindertag erklärt. Seitdem dient dieser Tag der Information über die Probleme der Kinder dieser Welt und ist gleichzeitig ein Anlass zum Feiern. 1989 wurde die UN-Kinderkonvention verabschiedet und anschließend in Deutschland ratifiziert. In ihr sind die zentralen Kinderrechte festgelegt.

Weder in Deutschland noch weltweit sind alle Kinderrechte umfassend verwirklicht. Die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention ist ein zentraler Inhalt der Interessenvertretung der Evangelischen Jugend auf allen Ebenen, in Kommune und Gemeinde ebenso wie auf Landes- und Bundesebene.

Die Arbeitshilfe hat zum Ziel, die Bekanntmachung der UN-Kinderrechtskonvention im Raum der Kirche und das Feiern mit Kindern zu verbinden. Sie wird jährlich zur Verfügung gestellt. Das vorgelegte Material befähigt Mitarbeiter(innen) in Gemeinden selbständig den Weltkindertag zu gestalten. Kinder sollen am Weltkindertag in der Gemeinde im Mittelpunkt stehen. Sie befassen sich mit ihren Rechten und lernen sie kennen. Dabei werden ökumenische und solidarische Gesichtspunkte aus dem Leben von Kindern in den Ländern des Südens jeweils mit berücksichtigt. Für Gemeinden ist dies häufig der Anlass, sich selbst auf Kinderfreundlichkeit zu überprüfen und öffentlich für Kinderrechte einzutreten.



Aus Rückmeldungen ist zu erkennen, dass Gemeinden die angebotenen Vorschläge aufgreifen und den Weltkindertag zu einem festen Bestandteil im Jahresplan, zwischen Sommerfreizeiten und Erntedank, gemacht haben. Der Kindertag findet in der Regel in einer Kooperation zwischen den unterschiedlichen Angeboten für Kinder in der Gemeinde statt und verbindet über Gottesdienste oder Feste außerdem die Kindergruppen mit der Erwachsenengemeinde.

Fazit:

Die Umsetzung der Kinderrechte in Kirche und Gesellschaft ist ein zentrales Anliegen in der Arbeit mit Kindern. Die Arbeit mit Kindern kann auf allen Ebenen Prozesse anregen und unterstützen, um Kinderrechte zu verwirklichen, und so zu einer kinderfreundlichen Kirche und Gesellschaft beitragen.

Materialhinweis:

Die aktuellen Hefte finden sich als Download unter www.jugend.ekir.de

Kontakt: Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR)

Erika Georg-Monney
Rochusstraße 44
40479 Düsseldorf
Telefon: 0211 3610-392



Eine integrative Arbeitshilfe für Gemeinden

Kinder als Stadtentwickler



- Träger:** Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) und Rollendes Kinderbüro der Stadt Dortmund
- Projektart:** Beteiligungsprojekt
- Dauer:** ca. 2 bis 3 Stunden
- Beteiligte:** Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, kommunaler Träger
- Förderung:** durch die Stadt Dortmund im Rahmen des Kindergipfels
- Ziel:** Kinderbeteiligung an kommunaler Spielflächenplanung und -gestaltung.

Kinder sind Betroffene der Entscheidungen von Erwachsenen in Politik und Verwaltung. Vor allem in den Feldern Kinder- und Jugendhilfeplanung und Stadtteilplanung ist es wichtig, sie an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Dafür sind altersgerechte Formen der Beteiligung und Interessenvertretung erforderlich, welche die Belange von Kindern ernst nehmen und ins Zentrum von Entscheidungen stellen.

Kinder haben z. B. ein Recht darauf, bei der Planung von Spielplätzen beteiligt zu werden und ihre Meinung zu äußern, da die Ergebnisse sie letztendlich direkt angehen. Im Zusammenhang mit dem Kindergipfel der Evangelischen Jugend von Westfalen gab es einen Planungstisch für Kinder, an dem sie ihre Vorstellungen modellhaft umsetzen konnten.

Im Vorfeld wurde den Kindern klar gemacht, dass es um die Planung ihrer eigenen Spielflächen ging und dass ihre Wünsche und Visionen ernst genommen werden.

Nach der Frage zu den Vorstellungen der Kinder von einem Spielplatz wurde überlegt, geplant und ein erster Entwurf gemalt. Da nicht alle Ideen umsetzbar waren, wurde gemeinsam überlegt, was zu realisieren sei und wie adäquate Lösungen aussehen könnten. Die zu gestaltende Fläche wurde auf einer Sperrholzplatte markiert und mittels unterschiedlichster Materialien bebaut und gestaltet.

Ein aus Ton gefertigtes „Muster-Kind“ mit der entsprechenden proportionalen Größe begann mit einem Testlauf über den Planungstisch. So wurde schnell klar, was super funktionieren oder wo noch Fehler sein könnten: Wo stehen Spielgeräte zu eng? Wo kann man sich verletzen oder stoßen? Dann wurde das Modell auf dem Planungstisch korrigiert.



Der Modellsplatz wurde fotografiert und auf einen Flächenplan zeichnerisch übertragen, damit die Wünsche, Ergebnisse und Visionen der Kinder für den konkreten Spielplatzbau gesichert waren.

Die Ergebnisse der Beteiligungsform „Planungstisch“ wurden bei kommunalen Neugestaltungen und Planungen von Spielplätzen der Stadt Dortmund einbezogen und teilweise konkret umgesetzt.

Fazit:

Kinder können auch im Feld der Politik wichtige Beiträge zu Entscheidungen geben, da diese sie direkt betreffen. Geeignete Formen und Methoden unterstützen Kinder, ihre Interessen selbst zu vertreten und gegenüber Erwachsenen zu artikulieren.

Materialhinweis:

Das ist der Gipfel! – Aus unserer Sicht!, Dokumentation und 11 Arbeitshilfen zum Kindergipfel, 5,- €, Hrsg.: © Amt für Jugendarbeit, EKvW

Kontakt: Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW)

Elke Kaika (Projektleitung)

Iserlohner Straße 25, 58239 Schwerte

Telefon: 02304 755-188

E-Mail: e.kaika@aej-haus-villigst.de

Internet: www.aej-haus-villigst.de

Kinderbo(o)tschaft – ein Spiel- und Aktionsstand für Kinder und Erwachsene



Träger: Amt für evangelische Kinder- und Jugendarbeit
in Berlin-Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz
in Kooperation mit dem Jugendseelsorgeamt der Diözese Berlin

Projektart: ökumenisches Projekt der Öffentlichkeitsarbeit

Dauer: keine zeitliche Begrenzung

Kosten: Ausleihgebühr

Ziel: Kinder erleben, sie sind gemeint und gehören dazu. Sie haben ihren Platz und Gestaltungsräume in dem „Boot, das sich Gemeinde nennt“. Sie erfahren von der Botschaft des Evangeliums auch außerhalb von Kirchenräumen, in der Öffentlichkeit.

Die „Kinderbo(o)tschaft“ ist ein Spiel- und Aktionsstand für Kinder und zugleich ein Infostand für Menschen jeden Alters. Er hat die Form eines Bootes, ist zerlegbar und kann für Straßenfeste, Gemeindeaktionen oder Gottesdienste ausgeliehen und aufgebaut werden. Als großes buntes Holzboot ist er auf Marktplätzen und zwischen Marktständen gut sichtbar und will in erster Linie Kinder einladen, damit sie das Boot „entern“ und erkunden. Die „Kinderbo(o)tschaft“ ist bespiel- und begehbar und hält Spiel- und Aktionsmöglichkeiten bereit, die Kinder eigenständig oder angeleitet für Gemeindefeste oder Gottesdienste nutzen können. Als Botschaft bietet sie für Erwachsene Informationsmaterial und Kontaktangebote.

Das Wortspiel mit dem Boot ist bewusst gewählt: Als urchristliches Gemeindefest, als Ort der Bewahrung und Bild für Gemeinschaft („Wir sitzen alle im selben Boot!“) ist es selbstredend und kann als Bestandteil kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit auch außerhalb kirchlicher Räume eingesetzt werden. Zugleich wird deutlich: Christ(inn)en aller Konfessionen sitzen heute in einem Boot, wenn es um die Verkündigung des Evangeliums und die glaubwürdige Erkennbarkeit in einer säkularisierten Welt geht. Die „Kinderbo(o)tschaft“ soll darum ein ökumenisches Projekt sein.

Sie will vermitteln: Die Kirche Jesu Christi ist – unabhängig von Gestalt oder Lehre – eine kinderfreundliche Kirche.

Die Kinderbo(o)tschaft will zugleich ein Ausgangspunkt für Partizipationsprojekte mit Kindern sein. Kinder sind beteiligt an der Ausgestaltung des Holzbootes und fungieren als „Boot-Tester“. Jedes Kind, das die Kinderbo(o)tschaft betritt, kann auch Kinderbotschafter sein: Seine Meinungen und O-Töne zu verschiedenen Themen – Botschaften in kindgerechter Sprache – können hier gesammelt und veröffentlicht werden. Geplant ist hierzu eine Homepage www.kinderbootschaft.de, auf der die Ergebnisse veröffentlicht werden. Die Homepage verfügt zugleich über einen Serviceteil und ist verlinkt mit Trägern und Projekten der Arbeit mit Kindern.

Fazit:

Niederschwellige Angebote, die zum Mitmachen einladen, können in einer säkularisierten Gesellschaft neue Zugänge zu Kirche und Gemeinde eröffnen. Sie sind eine wichtige Ergänzung zu traditionelleren Arbeitsformen.

Materialhinweis:

www.kinderbootschaft.de

**Kontakt: Amt für evangelische Kinder- und Jugendarbeit
in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg –
schlesische Oberlausitz**

Carola Ritter
Neue Grünstraße 19
10179 Berlin
Telefon: 030 308697-145
E-Mail: carola.ritter@ejbo.de

„Kinder, Künstler, Zukunftsbauer“ – ein Kinder-Kultur-Event



Träger: Evangelische Jugend Nürnberg, Evangelisch-Lutherischer Dekanatsbezirk Nürnberg in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Spiel und Theater in der Evangelischen Jugend in Bayern



**Kinder
Künstler
Zukunftsbauer**

Projektart: Kinderkulturprojekt mit starkem Beteiligungsanspruch

Dauer: 17. Juli bis 17. Dezember 2000

Beteiligte: 700 Mädchen und Jungen, professionelle Lehrer(innen), Künstler(innen), hauptberuflich und ehrenamtlich Aktive der Jugendarbeit

Kosten: ca. 16 500,- €

Ziele:

- Mädchen und Jungen wirken an ihrer eigenen Zukunftsbedeutung mit und beteiligen sich an gemeinsamen Entwicklungen.
- Mädchen und Jungen nehmen ihr Lebensumfeld wahr und gestalten es.
- Mädchen und Jungen nutzen ihren Lebensraum kulturell und erobern ihn so für sich.
- Mädchen und Jungen entwickeln Visionen und Ideen für die Zukunft und machen diese sichtbar.

Der frei entschiedene Zugang von Mädchen und Jungen zu Material, Gestaltungs- und Ausdrucksformen ist ein wesentlicher Aspekt in der Entwicklung einer starken Persönlichkeit. Kinder können im künstlerischen Ausdruck in den verschiedensten Disziplinen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken, eigene Zugänge zu Kunst und Ästhetik bilden und individuelle Kraft aus dem Gestaltungsprozess ziehen. Das wirkt sich selbstwertstärkend aus. Es ist wichtig, freie Kreativität zu ermöglichen, sach- und subjektbezogen zu begleiten und die tätige Praxis altersadäquat und geschlechtsbezogen zu stärken. Das macht es nötig, qualifizierte Fachmensen für die Begleitung derartiger Schöpfungsprozesse zu engagieren.

Während des prozesshaft angelegten Projektverlaufs wirkten Mädchen und Jungen kreativ gestaltend gesellschafts- und kulturell relevant in den Alltag der Stadt hinein. Mitwirken konnten Mädchen und Jungen innerhalb ihrer Schulklassen oder

Interessengruppen sowie bei offenen Angeboten. Die Teilnehmenden konnten u. a. „Comics aus der Zukunft“, „Stadt bzw. Architektur für die Zukunft“, „Neue Fassaden in alter Stadt“ oder auch eine „Skulptur für morgen“ gestalten. Beim „Zukunftsradio“ entstanden aus Umfragen und Recherchen interessante Radiobeiträge, die auch gesendet wurden. Die Kinder beschäftigten sich mit der Vergangenheit („Barock für heute“) oder während einer Mittelalter-Woche („Im Schatten des Prangers“) mit einer wesentlichen Epoche für die Stadt Nürnberg. Ein „Kunstmobil“ verwertete Ergebnisse der Aktion „Fotos von Bildern über morgen“. „Schwimmende Fundstücke“ entstanden, „Riesenbilder aus der Zukunft“ oder auch „Holz-Schnitzkunst“ und in einer Medienwerkstatt ging es um „Super Mario und Crash Bandicoot – Videospiele auf Level 55 Live“, also die Realisierung eines virtuellen Spieles in der Wirklichkeit. Weiter konnten die Mädchen und Jungen in einer „Spiele-Erfinder-Werkstatt“ Brettspiele entwickeln, an anderer Stelle „Zukunftsgestalten“ konstruieren, „Wohnvisionen“ entwickeln oder ihre Vorstellungen vom Leben in der Zukunft als Theaterstück bei „Roboter und Datenchip“ auf die Bühne bringen. Ihre Präsenz an zentralen Orten, im Rundfunk und bei der abschließenden Ausstellung „Spielraum Zukunft“ war unübersehbar.

Durch die öffentliche Wirkung der Werke und Gedanken im Rahmen der Abschlussausstellung schaffte das Projekt einen Spielraum zur kreativen Mitwirkung und Entwicklung von Visionen für die Zukunft der Kinder.

Fazit:

Es gelang, dass die Kinder mit dem Thema und den Materialien vielfach kreativer und künstlerischer umgingen, als es anfänglich zu erwarten war. Die beteiligten Kunstschaffenden ließen den Kindern die notwendigen Freiräume, sich selbst zu erproben, zu experimentieren und zu suchen. Die Kinder dankten ihnen dies mit großer Begeisterung, überraschenden Lösungen und fantastischen Einfällen bei hoher Qualität.

Material:

Dokumentation. Zu bestellen bei:
 Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Kontakt: Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Diakon Uli Geißler
 Hummelsteiner Weg 100
 90459 Nürnberg
 Telefon: 0911 4304-270
 E-Mail: geissler@ejb.de

Kinder-O-Töne:

„Im Jahr 2030 wird man konservative Männer heilen können.“

Teilnehmerin „Roboter und Datenchip“

„Die Schule der Zukunft sieht aus wie ein Schuh und die Lehrer sind aus Pappe.“

Teilnehmerin „Roboter und Datenchip“

„Wir können uns auf fliegende Häuser für 100.000 Menschen freuen.“

Teilnehmer „Roboter und Datenchip“



Super Mario Live – ein Medienprojekt

Träger: Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Arbeitsgemeinschaft Spiel und Theater in der Evangelischen Jugend in Bayern

Projektart: Medienprojekt mit starkem Beteiligungsanspruch für Mädchen und Jungen

Dauer: je ein Wochenende

Beteiligte: ca. 50 Kinder, ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter(innen)

Kosten: ca. 25,- € Teilnahmebeitrag

Ziele:

- „Super Mario Live“ greift im Sinne von Medienpartizipation der Mädchen und Jungen deren Interessen auf.
- Mädchen und Jungen entdecken die Möglichkeiten eines selbstbestimmten, aktiven und kreativen Einsatzes von Medien.
- Es findet eine kritische Wertung der vermittelten Inhalte und Abläufe der genutzten Spiele durch die Rezipient(inn)en statt.
- Kreative Ideen können sofort in ganzheitlich anregende Spiel- und Aktionsformen umgesetzt werden, die unterschiedlichste direkt erlebbare Erfahrungen ermöglichen.

Medienkompetenz ist unbestritten eine zeitgemäße Schlüsselqualifikation, um in der aktuellen Lebenswirklichkeit mit den Anforderungen der medialen Gesellschaft zurechtzukommen. Kinder gehören aufgrund ihrer Überzeugungskraft („Hidden Persuaders“) bei Kaufentscheidungen der Eltern zu den wichtigsten Zielgruppen der kommerziellen Medienmachenden. Insofern gehört es zu den entscheidenden Aufgaben für die Arbeit mit Kindern, den Mädchen und Jungen Strategien, Mechanismen und Systeme der Medienwelt aufzuzeigen, ihnen eigene Erfahrungen und einen kritischen Umgang mit den medialen Möglichkeiten von Bildschirm, Internet, Fernsehen, Radio usw. zu ermöglichen und sie beratend zu unterstützen, wenn sie eine individuelle Deutung für sich erarbeiten.

Der Reiz der im Videospiegel gemachten Erfahrungen, durchlebten Abenteuer und überstandenen Aufgaben wurde kreativ in reales Spielerleben mit ganzheitlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten und Herausforderungen von den beteiligten Mädchen und Jungen für das eigene Erlebnisspiel umgesetzt. So konstruierten Kinder beispielsweise eine „Ägyptische Welt“, in welcher labyrinthische Gänge durch eine Pyramide durchlaufen wurden und ein in einem Sarkophag versteckter Schatz zu finden war. Oder über „bewegliche Steine“ gelangte man in einer „Gebirgslandschaft“ zu einer völlig abgedunkelten „Schlucht der Schreihäse“, die es zu durchschreiten galt, ohne dabei in Panik auszubrechen. Funkelnde Edelsteine, aufblitzende Kostbarkeiten und betörende Wohlgerüche gab es dann in einer „Höhle der Glückseligkeit“. Viele Aufgaben befassten sich mit dem Sammeln von oder dem sinnvollen Umgang mit Gegenständen oder körperbetonten Bewegungs- und Geschicklichkeitsaufgaben.

Fazit:

Es zeigte sich, dass der Reiz des aktiven Mitgestaltens sehr hoch war, auch wenn der Spielspaß am Bildschirm zunächst ausreichend schien. Es kostete die Kinder ein gewisses Maß an Überwindung, sich auf den kreativen Gedanken- und Gestaltungsprozess einzulassen. War das allerdings gelungen, hatten alle viel Freude sowohl in der Phase des Fantasierens, dann beim Bauen, Konstruieren und Gestalten als auch schließlich beim eigentlichen Spiel. Übereinstimmend wurde eine Wiederholung in ähnlicher Weise gewünscht mit dem deutlichen Hinweis, stets vorher die Videospiele am Bildschirm spielen zu dürfen.

Materialhinweis:

G. Anfang, F. Fiedler, B. Kammerer (Hrsg.): „Aufwachsen in Medienwelten – Perspektiven der medienpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“, emwe-Verlag Nürnberg, 2003, ISBN 3-932376-31-5

Kontakt: Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Diakon Uli Geißler
Hummelsteiner Weg 100
90459 Nürnberg
Telefon: 0911 4304-270
E-Mail: geissler@ejb.de

Kinder-O-Töne:

„Das echte Spielen war cooler als auf dem GameBoy – weil man halt selber der Mario ist. Die Levels waren ganz schön schwer.“

„Bei den ‚beweglichen Steinen‘ hab‘ ich gedacht, ich fall wirklich in eine tiefe Schlucht. Da hatte ich total Herzklopfen.“

„Am besten fand ich, wie das überall alles so geglizert und gefunktelt hat. Da hab‘ ich mir vorgestellt, ich bin echt in so einer Wunderhöhle – irgendwie war alles so schön. Und nach der grausigen Schreihals-Schlucht sowieso.“

Mädchen-Medien-Tage



Träger: Evangelisches Stadtjugendpfarramt Mainz und
Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim

Projektart: mehrtägiges Projekt in einem auswärtigen Tagungshaus

Dauer: 4 bis 5 Tage in den Ferien

Beteiligte: ca. 8 bis 12 Mädchen ab 12 Jahren und 2 Pädagoginnen

Kosten: ca. 1 200,- €

Förderung: Stadt Mainz und Land Rheinland-Pfalz

Ziel: Mädchen sollen in einem geschützten Experimentierfeld die Möglichkeit bekommen, eigene Bedürfnisse zu erkennen und mittels eines Mediums zu artikulieren.

Ziel in der Arbeit mit Kindern ist es, dass Kinder sich als Mädchen und Jungen wahrnehmen und erkennen. Geschlechtsspezifische Arbeitsformen sind dafür genauso notwendig wie koedukative Modelle. Geschlechtsspezifische Angebote ermöglichen häufig den freieren Umgang mit Rollenerwartungen.



Das Konzept der Mädchen-Medien-Tage ist daran orientiert, die Mädchen bei ihrer Identitätsfindung zu unterstützen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Die mediale Methode wird immer mit einem geschlechtsspezifischen Thema verknüpft.

Bisherige Themen waren zum Beispiel:

- Weibsbilder – welche Mädchentypen begegnen uns in den Printmedien?
- Märchenhaft starke Frauen – welches Rollenbild wird in Märchen transportiert?
- Freundinnen – was macht eine gute Freundin aus?

Neben der Auseinandersetzung mit dem inhaltlichen Thema bildete die Auseinandersetzung mit einem technischen Medium einen zweiten Schwerpunkt. Wenn es um Technik geht, lassen sich Mädchen in gemischtge-

schlechtlichen Gruppen von Jungen oft in den Hintergrund drängen. Bei diesem Projekt werden die Mädchen von kompetenten Frauen, die so auch Vorbildfunktion einnehmen, angeleitet und ihren Kompetenzen entsprechend in die Technik eingeführt. Nach Beendigung des Projektes werden die Ergebnisse öffentlich vorgeführt oder ausgestellt.

Es zeigt sich, dass Mädchen ein erhebliches Interesse an Medien haben. Eine geschlechtsspezifische Maßnahme war deshalb sinnvoll, um ihnen den Zugang zu der Technik zu ermöglichen, sodass sie die Erfahrung machen können, dass sie die Technik beherrschen und sie als Medium nutzen können. Die Präsentation der Ergebnisse schließlich trug zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Mädchen bei und ermutigte sie, ihre eigenen Interessen zu vertreten.

Fazit:

In gemischtgeschlechtlichen Gruppen lassen sich Mädchen oft von den scheinbar „kompetenten“ Jungen die Fäden aus der Hand nehmen und übernehmen Aufgaben, die angeblich eher ihren Fähigkeiten entsprechen. Gerade in Themenfeldern, die mit starken Geschlechtsrollen-Erwartungen verknüpft sind, sind daher geschlechtsspezifische Angebote unerlässlich.

Materialhinweis:

Gender Mainstreaming – Standortbestimmung und Chancen
Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik
Deutschland e. V. (aej)
Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover

Kontakt: Evangelisches Stadtjugendpfarramt Mainz

Marga Kadel
Kaiserstraße 37
55116 Mainz
Telefon: 06131 250520
E-Mail: marga@ev-jugend.de



„Die Welt mit anderen Augen sehen“ – ein interkulturelles Seminar



- Träger:** Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz und Junge Akademie Speyer
- Projektart:** Seminar in Verbindung mit offenen Angeboten der Jungen Akademie Speyer
- Beteiligte:** Schüler(innen), Mitarbeiter(innen) der Schule und der Kinder- und Jugendarbeit
- Dauer:** 5 Tage
- Förderung:** Mittel des Kinder- und Jugendplanes (KJP), Eigenmittel
- Ziel:** Das Schwerpunktthema „interkulturelles Lernen“ wird mit Hilfe eines Seminars verankert, um bei Schüler(inne)n die Lust am Fremden zu wecken, Differenzen als Bereicherung anzusehen und globale Zusammenhänge zu kennen und zu reflektieren.

Die Zusammenarbeit mit der Schule bietet sich an, weil das städtische Umfeld multikulturell ist und auch die Schüler(innen) verschiedene kulturelle Hintergründe haben. Die meisten Schüler(innen) haben Interkulturalität wenig reflektiert und auch nicht sehr viel Erfahrung mit Menschen, die nicht zu ihrem Milieu gehören. Die Absicht besteht darin, dass sie, wenn sie mit der Thematik „groß werden“, sowohl in der Schule als auch später als Ferment in ihren gesellschaftlichen Positionen wirken.

Beteiligt waren 17 besonders begabte Schüler(innen) der 7. Jahrgangsstufe (12 bis 13 Jahre). Auch Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasiums waren in Bezug auf das Veranstaltungsprogramm sowohl Mitwirkende als auch Lernende.

Vom 19. bis 23. Januar 2004 trafen sich die Schüler(innen) und einige Lehrer(innen) der Schule in der Jugendbildungsstätte Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim, um sich dem Thema „Die Welt mit anderen Augen sehen“ anzunähern. Dieser Prozess wurde dadurch verstärkt, dass es in der Gruppe Schüler(innen) gab, die aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen stammen. Ein Programmschwerpunkt bestand darin, das Fremde im direkten, vertrauten Umfeld, auch bei sich selbst, wahrzunehmen und das Selbstbild mit dem Bild, wie mich andere sehen, zu vergleichen.



Wo sind die Grenzen, an denen ich das Fremde nicht mehr akzeptieren kann? Wie gehe ich überhaupt damit um, wenn mir etwas fremd ist?

Die Grundlagen der Globalisierung wurden sowohl durch einen theoretischen Vortrag als auch anhand der „Weltreise einer Jeans“ erarbeitet. Die Arbeitsbedingungen von Frauen in der internationalen Textilproduktion wurden gezeigt, Wege und Projekte des Fairen Handels vorgestellt.

Um die Lebenssituation nicht deutschstämmiger Familien kennen zu lernen, interviewten die Schüler(innen) nach einer Vorbereitung durch Vertreter(innen) des Ausländerbeirates der Stadt Bad Dürkheim ausgewählte Geschäftsinhaber(innen) und Familien, die aus unterschiedlichen Ländern kommen und unterschiedlich lange in Deutschland leben. Ein Moscheebesuch mit der Vorstellung der dortigen Arbeit, den Grundlagen des Islam, Gesprächen und der Teilnahme am Abendgebet gab die Möglichkeit, sich mit dem Islam und daraus folgend auch mit der eigenen Religion auseinander zu setzen.

Fazit:

Seminare dieser Art sind als Einstiege sinnvoll, weil sie Kindern Zugänge zum Thema ermöglichen. Weitere Maßnahmen, die Begegnungscharakter haben, sind aber zur Vertiefung notwendig.

Materialhinweis:

Der Tag der Begegnung mit nicht deutschstämmigen Familien und der Moscheebesuch sind als Film dokumentiert (ca. 10 Minuten).

Kontakt: Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz

Birgit Weindl

Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern

Telefon: 0631 3642006

„Kennenlernen – ein Abenteuer!“ – Arbeit mit Kindern in der Schule



- Träger:** Evangelisches Jugendreferat im Kirchenkreis An Nahe und Glan und Evangelisches Gymnasium Meisenheim
- Projektart:** Projekt im Rahmen der Kooperation der Arbeit mit Kindern und der Schule
- Dauer:** 3 Tage, zuzüglich Vorbereitungs- und Reflexionstermine
- Beteiligte:** Schüler(innen) der 5. Klasse, Lehrer(innen), pädagogische Fachkräfte des Jugendreferats, Mitarbeiterin der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort, Eltern
- Kosten:** Teilnahmebeitrag ca. 20,- €, Förderung als Freizeitmaßnahme durch Kommune und Land
- Ziel:** Das Projekt diene dem Aufbau von Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sowie der Entwicklung sozialer Fähigkeiten.

Die Schule prägt die Lebenswelt von Kindern wesentlich. Insbesondere durch die Einführung von Ganztagschulen ist die Arbeit mit Kindern herausgefordert, neue Formen der Zusammenarbeit mit Schule zu entwickeln.

Das Jugendreferat führt seit vier Jahren Kennenlern-Projekte mit dem Evangelischen Gymnasium durch.

Den Schüler(inne)n bietet das Projekt die Möglichkeit, sich intensiv kennen zu lernen, die Klassengemeinschaft aktiv mitzugestalten und erleichtert ihnen den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium. Die Lehrkräfte können einen ganzheitlichen Eindruck von den Fähigkeiten ihrer Schüler(innen) erhalten.

Das Jugendreferat stellt sein Know-how und die Methoden der Jugendarbeit zur Verfügung. Die Lehrkräfte sind beteiligt an der Planung, Durchführung und Nachbereitung.

Das Programm der drei Tage hat folgende Schwerpunkte: Wanderung zum Tagungshaus (10 bis 12 Kilometer), Selbstversorgung, Kennenlern-Spiele, kooperative Abenteuerspiele mit Reflexionen, Kreatives: z. B. Kochen unter dem Motto

„Alles von der Wiese“, Mitgestaltung der Räume und des Programms, Abschlussreflexion: Welche Erfahrungen wollen wir mit in unser Klassenzimmer nehmen?

Ablauf und Struktur des Projekts sind von den Methoden der Jugendarbeit geprägt:

Partizipation

Beim Vortreffen mit den Schüler(inne)n und Lehrer(inne)n: Durchführung eines kooperativen Spiels zum Kennenlernen aller Beteiligten, gemeinsame Festlegung von Zielen und Regeln.

Selbstorganisation

Verantwortliche Planung und Durchführung der Selbstversorgung und des Einkaufs, selbständige Erarbeitung der Wanderstrecke zum Tagungshaus mit Karte und Wegführung durch Kleingruppen.

Freiwilligkeit

Bei der Aufteilung der Vorbereitung und Vergabe von Aufgaben, bei der Gestaltung des Programms: z. B. der Entscheidung, ob die Spielaufgabe von der Klasse angenommen wird.

Selbstreflexion und Konfrontation statt Fremdbewertung

Die Problemlösung bleibt in der Verantwortung der Schüler(innen). Den Schüler(inne)n obliegt die Bewertung ihres Verhaltens und ihrer Erfahrungen. Das Team begleitet und moderiert die Gruppen- und Lernprozesse.

Die positive Entwicklung der Klassengemeinschaft war in den Klassen zu spüren und hat auch Auswirkungen auf die Lernatmosphäre in der Klasse. Probleme können frühzeitig angegangen werden. Die erlernten „Rituale“, z. B. die Reflexionsrunden, können im Schulalltag genutzt werden. Die Methoden der Arbeit mit Kindern sind für Lehrer(innen) hilfreich, da sie gerade beim „sozialen Lernen“ methodisch überfordert sind. Durch die zusätzlichen Erfahrungen außerhalb des Klassenzimmers vertieft sich auch die Beziehung zwischen Schüler(inne)n und Lehrer(inne)n.





Fazit:

Die Kooperation der Kinder- und Jugendarbeit mit Schule bietet viele Chancen. Die Kinder- und Jugendarbeit ist gefordert, die Lebenswelt „Schule“ als wichtigen Bestandteil der Lebenswelt von Kindern zu begreifen und mitzugestalten. Insbesondere die Kompetenzen der Kinder- und Jugendarbeit mit Blick auf Persönlichkeitsentwicklung und soziales Lernen sind eine wichtige Ergänzung zu den schulischen Lerninhalten.

Materialhinweis:

→ Stephanie Otto, Kooperation von Jugendarbeit und Schule –

Grenzgänge zwischen zwei Welten?, Evangelisches Jugendreferat, Internet:
www.ev-jugendreferat.de

→ Rüdiger Gilsdorf/Günter Kistner, Kooperative Abenteuerspiele 1 + 2, Kallmeyer-Verlag

Kontakt: Evangelisches Jugendreferat im Kirchenkreis

An Nahe und Glan

Stephanie Otto

Kurhausstraße 6

55543 Bad Kreuznach

Telefon: 0671 2985666

E-Mail: jugendreferat@nahe-glan.de

Internet: www.ev-jugendreferat.de

Antworten auf die Frage:

„Was möchte ich von dem Projekt in Erinnerung behalten?“

„Ich habe herausgefunden, dass ohne zusammenzuhalten
die Klasse nicht alles schafft.“

Katharina, 10 Jahre

„Dass wir gut zusammenhalten und nicht gleich aufgeben.“

Sarah, 10 Jahre

„Dass es keinen Streit gibt,
dass wir gut zusammenarbeiten.“

Felix, 11 Jahre

„Vater&Kind-Erlebniswochenende“

Träger: Evangelisches Jugendwerk in Württemberg

Projektart: Freizeit

Dauer: 1 Wochenende

Beteiligte: Kinder und ihre Väter

Kosten: 65,- € Teilnahmebeitrag

Ziel: Väter brauchen Ermutigung und Anregungen für ihre wichtige Aufgabe. Vater-Kinder-Freizeiten geben ihnen Zeit und Unterstützung dafür.



Eine ganzheitliche Sicht auf Kinder bezieht ihr gesamtes Lebensumfeld mit ein. Für Kinder sind ihre Familien von zentraler Bedeutung. Daher gehört die Einbindung von Eltern zur Arbeit mit Kindern dazu.

Das Evangelische Jugendwerk in Württemberg führt Vater-Kind-Wochenenden durch. Väter nehmen diese Maßnahmen gerne als Unterstützung an. Häufig machen es ihnen berufliche Belastungen schwer, für ihre Kinder so „da zu sein“, wie sie es gerne wären. Gemeinsam etwas machen ohne Zeitdruck, spielen, basteln, spazieren gehen, ungeteilte Aufmerksamkeit erhalten – all dies fördert eine persönliche Vater-Kind-Begegnung, die sonst im Trubel von Aufgaben und Verpflichtungen zu kurz kommt.

Bei bunten Programmen können sich Väter und Kinder von neuen Seiten zeigen und erleben.



Befreiende Erkenntnisse gibt es in den besonderen Väter-Runden, wo Männer sich über ihre Rolle als Vater offen und ehrlich austauschen können. Altlasten und Beziehungsdefizite können in einem geschützten Rahmen behutsam zur Sprache kommen.

Spiel und Spaß, Singen, Feiern, kreatives Gestalten, Formel-1-Parcours, Kletterturm, Pizzabacken, Abenteuer, Lager-



feuer, Fortsetzungsgeschichte – Programm mit Power. Zeit für Gespräche, gemeinsame Bibelzeiten und ein Gottesdienst erfrischen Herz und Geist. Singen, Beten und der gemeinsame Gottesdienst vermitteln heilsame Begegnungen mit dem Vater im Himmel. Dabei schließen Vater und Kind einen Bund: „Wir zwei halten zusammen“. Er wird zeichenhaft vollzogen mit einer gemeinsam



hergestelltem Freundschaftskordel, die sie sich gegenseitig um das Handgelenk binden. Segenssprüche helfen, gute Worte auszusprechen, die wachsen und Frucht bringen. Viele Väter haben diese Wochenenden als Quelle der Lebensfreude erlebt.

Fazit:

Ein von Kindern und ihren Vätern gemeinsam verbrachtes Wochenende kann helfen, Altes aufzuräumen und Beziehungen neu zu gestalten.

Materialhinweis:

„Kinder brauchen Väter“, Rainer Rudolph, Fritz Leng (Hrsg.), Impulse, praktische Ideen, Einsichten – Geschichten und Material für Vater-Sohn- und Vater-Tochter-Camps, Evangelisches Jugendwerk in Württemberg

Kontakt: Evangelisches Jugendwerk in Württemberg

Rainer Rudolph

Haeberlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart

Kinder-O-Ton:

„Ein Wochenende gehört Papa mir ganz allein!“

„Papa, du kannst ja richtig fröhlich sein!“



Kinder entdecken die Region – eine Freizeit zum Thema Globalisierung

- Träger:** Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend im ländlichen Raum (BAG ejl)
- Projektart:** Freizeitmaßnahme
- Dauer:** 8 Tage
- Beteiligte:** 40 Kinder von 8 bis 13 Jahren; ehrenamtliche Mitarbeiter(innen)
- Förderung:** Bayerisches Umweltministerium
- Ziel:** Das Projekt zeigte Kindern am Beispiel von Lebensmitteln globale Zusammenhänge auf und entwickelte Alternativen durch gesundes und nachhaltiges Ernähren und Konsumverhalten.

Kinder wachsen wie selbstverständlich in einer globalisierten Welt auf. Im Sinne von „Global denken – lokal handeln“ richtet „Kinder entdecken die Region“ den Fokus auf das Leben und Wirtschaften vor Ort und stellt kindgerecht den Bezug in die weite Welt her.

Ein gesamtes Kinderzeltlager mit 20 Betreuer(inne)n und über 40 Kindern mit Produkten zu versorgen, die in der Region angebaut werden oder aus Fairem Handel stammen – das war schließlich die Herausforderung, vor der die Mitarbeiter(innen) des Projektes standen. In viermonatiger Planung hatten sie das Thema kindgerecht gestaltet. In den Themeneinheiten forschten die Kids im Supermarkt, wo welche



Lebensmittel produziert werden und welchen Weg sie bis ins Regal zurückgelegt hatten, oder sie entdeckten beim eigens entwickelten Spiel „Die Siedler von Effelter“ die Geschichte der Region. Zum Renner entwickelten sich fair gehandelte Lebensmittel. Als die Kinder die unterschiedlichen Produktionsbedingungen kennen gelernt hatten, kreierten sie spontan einen Werbesong für das fair gehandelte Bio-Cocoba. „Wenn wir

wollen, dass Produkte aus der Region oder aus Fairem Handel gekauft werden, müssen wir sie den Kindern schmackhaft machen, denn sie haben großen Einfluss auf den Speiseplan zu Hause“ – diese Erkenntnis wirkte sich nicht nur auf den Einkauf aus. Die Kinder waren auch an der Zubereitung des Essens beteiligt und so manche Eltern hätten gestaunt, zu welcher kulinarischen Fähigkeiten ihr Kind in der Lage war.

Die Freizeit wurde als Bildungsmaßnahme vom bayerischen Umweltministerium gefördert. Umweltminister Dr. Werner Schnappauf übernahm die Patenschaft, als das Team der Betreuer(innen) eine Wette einging, ohne jegliche Ausnahme Produkte aus der Region oder Fairem Handel zu verwenden.

Fazit:

„Globalisierung“ ist in der Arbeit mit Kindern gut zu thematisieren. Handlungsorientiert und an der Lebenswelt ausgerichtet, lassen sich Kinder nachhaltig sensibilisieren. Wer Kinder ernst nimmt, muss bereit sein, ihnen positive Wege aufzuzeigen mit ihrer Realität umzugehen.

Materialhinweis:

Arbeitshilfe Umweltbildung, BAG ejl, Dieperzbergweg 13–16, 57610 Altenkirchen, E-Mail: fischbock@lja.de, Internet: www.bagejl.de

Kontakt: Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend im ländlichen Raum (BAG ejl)

Manfred Walter
Ludwigstraße 29, 95444 Bayreuth
E-Mail: elj-oberfranken@t-online.de



Integrative Freizeiten – soziale Lernerfahrungen für Kinder



Träger: Gemeindejugendwerk Rheinland

Projektart: Freizeitmaßnahme

Dauer: 1 Woche

Beteiligte: Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, Mitarbeitendenteam aus pädagogischen Fachkräften

Kosten: 160,- € Teilnahmebeitrag

Ziel: Die integrative Herbstfreizeit ist ein Angebot für behinderte und nicht behinderte Kinder. Das Ziel der Freizeit ist, dass die Kinder mögliche Begegnungsbarrieren abbauen und alle einen Raum erleben, in dem sie angenommen und ernst genommen werden.

Wichtig ist eine gute Vorbereitung der Maßnahme. In der Vorbereitungszeit für die Freizeit besuchen jedes Jahr die beiden Leiterinnen die ihnen nicht bekannten behinderten Kinder zu Hause um einen ersten Eindruck von ihnen zu bekommen und dabei herauszufinden, welche Fähigkeiten die einzelnen Kinder haben und wo ihre Grenzen sind. Dies ist auch jeweils für die Eltern eine gute Gelegenheit, die Leiterinnen kennen zu lernen, um so mit weniger Sorgen ihre Kinder an der Freizeit teilnehmen lassen zu können. Zudem füllen die Eltern später einen sechsseitigen Fragebogen zu ihrer Familiensituation, zu den pflegerischen und alltäglichen Hilfen, die



ihre Kind benötigt, usw. aus. Wichtig ist es hierbei, das gesamte Mitarbeitendenteam möglichst konkret über die einzelnen Kinder zu informieren.

Im Mittelpunkt der Freizeit steht das Schaffen verschiedener Begegnungsräume. Neben thematischen Vormittagen mit vielen kreativen Inhalten werden Ausflüge unternommen, Geländespiele durchgeführt etc. Großer Wert wird auf das intensive gegenseitige Kennenlernen

gleich zu Beginn der Freizeit gelegt. Dies baut Berührungängste ab und führt schnell zu einer Normalisierung des Umganges miteinander. Schnell lernen die Kinder, einander zu unterstützen und auch Verantwortung füreinander zu übernehmen. Jeder Mensch ist „anders“ und jeder hat eigene Begabungen und Fähigkeiten. Wichtig ist, dass bei Aktivitäten jede(r) seine/ihre eigenen Fähigkeiten einbringen kann. Bei einem Geländespiel sind z. B. neben Bewegung und Strategie auch Bau- und Bastelaufgaben gefordert, jede(r) kommt also auf seine/ihre Kosten. Zudem ist immer eine Kleingruppe für die Essenszubereitung verantwortlich. Es gibt also ganz verschiedene Freizeitbereiche, sodass jedes Kind seine Gaben einbringen kann und Aufgaben bekommt, die von ihm auch bewältigt werden können.



Bei den Freizeiten kommen in der Regel 2,5 Kinder auf eine(n) Mitarbeiter(in), was für alle teilnehmenden Kinder ein Vorteil ist, da immer Mitarbeiter(innen) wirklich Zeit für die Kinder haben und nicht nur organisatorische Aufgaben erledigen müssen. Dadurch entsteht wirklich gemeinsames Leben. Die Eltern haben die Möglichkeit, Zeit füreinander ohne ihr Kind zu haben. Oft machen sie in erreichbarer Nähe selber Urlaub. Von den Eltern kommt oft nach der Freizeit die Rückmeldung, dass sie merken, dass ihr Kind in dieser Zeit wichtige Entwicklungsschritte gemacht hat und dies sich positiv auf das soziale Leben zu Hause auswirkt.

Fazit:

Integrative Freizeiten sind eine intensive soziale Lernerfahrung für Kinder. Sie benötigen eine intensive Vorarbeit, bieten jedoch immense Lernchancen für alle Beteiligten.

Materialhinweis:

- „Auf dem Weg zu unbehinderter Gemeinsamkeit“, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej), Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover
- „Platz da! Mein Platz ist da“, Kinder mit Behinderung haben ein Recht auf Würde, Selbständigkeit und aktive Teilhabe, Amt für Jugendarbeit der EkiR, Rochusstraße 44, 40479 Düsseldorf, Telefon: 0211 3610-292

Kontakt: Gemeindejugendwerk Rheinland

Cordula Buchholz
Kuhlenweg 31, 42799 Leichlingen
Telefon: 02174 30068
Internet: www.gjw-rheinland.de

Gruppenarbeit mit Kindern aus Aussiedlerfamilien



- Träger:** Christlicher Verein Junger Menschen (CVJM) Laubusch
- Projektart:** kontinuierliche Arbeit
- Dauer:** etwa 4 Jahre
- Beteiligte:** Ehrenamtliche des CVJM Laubusch
- Förderung:** Spenden, Mitgliedsbeiträge, Förderung der Betriebskosten durch die Kommune
- Ziel:** Kinder aus Aussiedler-Familien werden in die CVJM-Gruppenarbeit integriert und kommen mit dem Evangelium in Kontakt.

In der Nähe des Vereinshauses des kurz zuvor gegründeten CVJM Laubusch wurden so genannte „Spätaussiedler(innen)“ einquartiert. Die Lebensumstände der Kinder dieser meist aus GUS-Staaten stammenden Familien waren katastrophal. Es entstand eine ghetto-ähnliche Wohn- und Lebenssituation. Neben anderen engagierte sich auch der CVJM Laubusch mit einer kontinuierlichen Arbeit für die Kinder und Jugendlichen der Aussiedlerfamilien.

Ziel war es, Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung und Kontakte zu anderen Kindern zu ermöglichen. Im Zentrum stand hierbei die Integration in die laufende, kontinuierlich angelegte Gruppenarbeit des CVJM. Die Kinder waren gut anzuspre-



chen, insbesondere wenn ihre bisherige Lebenswelt einbezogen wurde (Lieder, Erfahrungen, Sport).

Mit viel Einfühlungsvermögen wurden Glaubensinhalte zur Sprache gebracht. Fragen wie Taufe, Konfirmation und Mitgliedschaft in einer Kirche waren dabei zunächst zweitrangig, um Überforderungen zu vermeiden. Deutsch wurde als Hauptsprache zur Geltung gebracht, um die Integration in die beste-

henden Gruppen zu gewährleisten. Dies war eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz der anderen Gruppenmitglieder.

Intensives Augenmerk wurde auf die Verbindungen zu den Eltern und Großeltern gelegt, um eine Vertrauensbasis für die Arbeit mit den Kindern zu schaffen. Wegzüge der Familien waren in der Arbeit normal. Sie ergaben sich aus der Migrationssituation und waren nicht als Urteil über die Arbeit zu verstehen. Über das völlig andere Zeitmaß und Zeitgefühl und die damit verbundene andere Verbindlichkeit müssen sich die Mitarbeiter(innen) im Klaren sein.

Fazit:

Die Arbeit mit Kindern mit Migrationshintergrund und insbesondere der Versuch, sie in bestehende Angebote zu integrieren, stellt hohe Anforderungen an Mitarbeiter(innen) und Gruppenteilnehmer(innen). Insbesondere durch Unverbindlichkeit, Cliquenbildung und Sprachprobleme sollten sich Mitarbeiter(innen) nicht abschrecken lassen. Sie müssen sich allerdings auch darauf einrichten. Enttäuschungen sollten nicht persönlich aufgefasst werden.

Die Integration braucht Zeit. Nur langsam entstehen Kontakte und Freundschaften zu den Einheimischen. Die Bereicherung der Gruppen und die Lernerfolge der Kinder belohnen jedoch ein derartiges Engagement.

Materialhinweis:

„Integration durch Netzwerke der Jugendarbeit“, Bayrischer Jugendring,
Telefon: 089 51458-0, E-Mail: service@bjr.de

Kontakt: CVJM Laubusch e.V.

Ilka Kurpat
Dr.-Friedrich-Straße 28
02991 Laubusch
Telefon: 035722 97014

O-Ton:

„Die Kinder hatten nur eine Stunde Deutschunterricht am Tag, ansonsten langweilten sie sich und saßen nur rum. Ich habe meine Erfahrungen aus der Jungschararbeit genutzt. Ich dachte mir: Das geht nicht, dass Kinder den ganzen Tag nichts zu tun haben, das kann nur Probleme geben, und so habe ich angefangen. Wir haben gebastelt, wir haben Fenster bemalt und Fasching gefeiert, wir haben eigentlich den Jahresverlauf wie in der Jungschar gelebt. Ich habe, ohne darüber nachzudenken, die Notwendigkeit gesehen und die Arbeit gemacht, die vor meinen Füßen lag.“

Corinna, Projektmitarbeiterin des CVJM Laubusch

„13Plus“ – Über-Mittag-Betreuung in der Offenen Arbeit



<i>Träger:</i>	Christlicher Verein Junger Menschen (CVJM) Herne
<i>Dauer:</i>	täglich, außer in den Schulferien und am Wochenende, 12.30 bis 18.00 Uhr
<i>Beteiligte:</i>	ca. 30 Kinder im Grundschulalter aus 2 benachbarten Grundschulen, pädagogische Fachkräfte, Zivildienstleistender, Praktikant(inn)en
<i>Kosten:</i>	Förderung von Stadt und Land
<i>Ziel:</i>	Linderung der schlimmsten Äußerungen von Kinderarmut.

Die Arbeit mit Kindern findet nicht in einer heilen Welt statt. Viele Kinder sind massiven sozialen und ökonomischen Benachteiligungen ausgesetzt. Kinderarmut ist in Deutschland eine Realität. Der CVJM Herne bietet in seiner Offenen Tür (OT) unter dem Namen „13Plus“ eine „Über-Mittag-Betreuung“ für Kinder im Grundschulalter an. Dies bedeutet für die hier Tätigen, täglich mit der Armut einzelner Kinder konfrontiert zu sein:

- Katrin, 10 Jahre, aus Deutschland, beginnt während der OT-Zeit auf einmal, Papier zu essen. Auf Nachfrage erzählt sie, sie hätte „schon so lange nichts Richtiges mehr zu essen bekommen“.
- Mohammed, 9 Jahre, aus der Türkei, läuft auch im tiefsten Winter nur mit einem dicken Strickpullover draußen herum. Damit ist er kein Einzelfall. Viele Kinder haben keine oder nur dünne Jacken, mit denen sie das ganze Jahr herumlaufen.
- Vielen der Kinder sind Kulturtechniken – wie z. B. die Verwendung von Messer und Gabel – ungewohnt.
- Vor dem Haus treffen sich in den warmen Monaten zahlreiche Wohnungs- und Arbeitslose mit Kindern und Hunden. Der Zustand der Kinder ist erschreckend. Alle haben ständig Erkältungen, abgeschürfte Knie, kaputte Kleidung. Sie erleben täglich Gewalt und das Verhalten ihrer meist alkoholabhängigen Eltern.
- Kai, 7 Jahre, aus Deutschland, sitzt zum wiederholten Male im Büro. Er hat große Schwierigkeiten, sich an die Regeln zu halten. Auf die Frage hin, was er denn

über eine mögliche Strafe denkt, sagt er: „Schlagen ist auch nicht immer eine Lösung.“

In der Offenen Arbeit gilt es immer mehr, den Kindern elementare Fähigkeiten zur Bewältigung des Lebens beizubringen. Die meisten Kinder sind nicht in der Lage, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Die soziale Armut ist bei den meisten sehr groß. Oft können wir nur die nötigsten Bedürfnisse befriedigen. Seit dem Erlebnis mit dem Papier essenden Kind halten wir in der OT meistens etwas zu essen bereit. Den Eltern, soweit wir an sie überhaupt herankommen, bieten wir Beratung an oder vermitteln Kontakte. Ansonsten versuchen wir, den Kindern ein zweites „Zuhause“ zu bieten, in dem sie spielen, Freunde finden und ihre Talente entdecken können. Die Kinder wissen, dass wir immer ein offenes Ohr haben und sie mit ihren Problemen zu uns kommen können. Lösungen sind so gut wie unmöglich und unsere Reaktionen oft nur ein Tropfen auf den heißen Stein.



Fazit:

Die Probleme, die aus der sozialen und materiellen Armut der Kinder hervorgehen, werden immer größer. Zur Lösung dieser Probleme kann die Arbeit mit Kindern, auch in offenen Formen, nur ein Beitrag sein. Es muss eine Vernetzung der Arbeit von Jugendamt, Sozialamt, Familienhilfe, Schule, Offenen Einrichtungen und den Familien selbst stattfinden, um diesen Familien wirksam und nachhaltig helfen zu können.

Materialhinweis:

„Kinderreport Deutschland – Daten, Fakten, Hintergründe“, Deutsches Kinderhilfswerk e.V., Internet: www.dkhw.de und www.kinderprojekt-arche.de (Homepage des christlichen Kinder- und Jugendwerkes „Arche“ e.V. Berlin-Hellersdorf)

Kontakt: CVJM Herne e.V.

Britta Lauenstein
Sodinger Straße 13
44623 Herne
Internet: www.cvjm-herne.de

„Non-Verbaler-O-Ton“:

Die Kinder bekommen als Hausaufgabe auf, ihre „Welt“ zu malen.
Stefan, 8 Jahre, aus Deutschland, malt das CVJM-Haus
und eine Bushaltestelle.

Kinder von der Straße holen – Arbeit mit Kindern vom „Kiez“



- Träger:** Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Wedding
- Projektart:** kontinuierliche Arbeit für Kinder mit Migrationshintergrund
- Dauer:** mehrere Termine in der Woche
- Beteiligte:** ca. 50 Kids ab fünf Jahre, zu 90 Prozent arabischer und türkischer Herkunft
- Förderung:** Die Kosten werden durch die Gemeinde und Spenden finanziert
- Ziel:** Das Ziel dieser offenen Arbeit ist, die Kids von der Straße zu holen, wo Gewalt, Hass und Kriminalität ihren Alltag beherrschen.

Die Gemeinde Wedding liegt in einem sozial problematischen Stadtteil Berlins. Der Wedding ist gekennzeichnet durch einen sehr hohen Ausländer(innen)anteil und hohe Arbeitslosigkeit. Für viele Bewohner(innen) ist der Stadtteil ein „Ghetto“. Vor allem Jungen „hängen auf der Straße rum“. Viele von ihnen sind Schulverweigerer. Nur die Stärksten haben etwas zu sagen und so ist es normal für die Kids, andere „abzuziehen“ (zu berauben), um Anerkennung und Respekt zu bekommen. Die ersten Kontakte zu Suchtmitteln finden sehr früh statt, ebenso andere Formen der Delinquenz.

In diesen Kontext gehören unsere Angebote für muslimische Kinder:

- Nachhilfe
- Klettern
- Treffen mit Eltern und Jungengang
- Mädchentage



Dieses Angebot ist sozialdiakonisch – und in diesem Sinne „missionarisch“ –, aber nicht ausdrücklich „evangelistisch“ ausgerichtet, denn „Mission“ im umfassenden Sinn des Wortes meint ja beides: Evangelisation und Diakonie. Das heißt: Wir akzeptieren den andersartigen Glau-



ben und die andere religiöse Tradition der Kinder, die dieses Angebot wahrnehmen, und versuchen nicht, sie zu „bekehren“. Solche Versuche würden die Kinder nur in Gewissensnöte bringen und Konflikte mit ihren Familien provozieren – und wären damit auch für unsere Arbeit kontraproduktiv. Stellen die Kinder von sich aus Fragen nach unserem Glauben und unserer Tradition, so beantworten wir diese möglichst „wertneutral“.

Die Voraussetzung unserer Arbeit sind niederschwellige Kontaktangebote. Wir kennen die Familien der Kids, die unsere Räume besuchen, und wir versuchen die oft überforderten Eltern mehr in das Leben ihrer Kinder mit einzubeziehen. Die Eltern trauen sich oft wegen mangelnder Sprachkenntnisse nicht zu den Elternabenden der Schule, geschweige denn, weitergehende Hilfen des Jugendamts anzunehmen. Da ein sehr gutes Verhältnis zu den meisten Eltern besteht, besprechen wir die Probleme im Vorfeld gemeinsam und nehmen anstehende Termine gemeinsam wahr.

Die Arbeit mit den Kindern ist freizeit- und erlebnispädagogisch ausgerichtet. Mit den Jungen unternehmen wir Ausflüge. Besonders beliebt sind bei den Jugendlichen Reisen, die das Gemeindejugendwerk (GJW) anbietet, wie Kanufahren oder Zeltlager.

In gleichem Maße wie Jungen von den Eltern vernachlässigt werden, werden viele Mädchen





zu Hause isoliert. Viele muslimische Eltern, die als Gastarbeiter(innen) oder Flüchtlinge nach Deutschland kamen, haben sehr traditionelle Erziehungsvorstellungen und Rollenerwartungen. Dazu gehört bei den meisten der besondere Schutz ihrer Töchter. In weiten Teilen wird daher mit geschlechtsspezifischen Angeboten gearbeitet. Die Gruppen treffen sich einmal wöchentlich. Die Mädchen stellen jeden Monat neu ihr eigenes Programm selber auf. Auf dem Plan stehen: Basteln, Klettern, Kochen, Fußballspielen, Schwimmen (Mädchen mit Kopftuch schwimmen im Frauenbad!), Tanzen usw.

Zu den Mädchen besteht ein sehr persönlicher Kontakt und sie nehmen oft Hilfe in Anspruch, indem sie konkret fragen: „Was soll ich in dieser Situation machen?“

Der Antrieb für unsere Arbeit ist, die Liebe Jesu an die Kinder und Jugendlichen weiterzugeben. Wir wollen den Kindern und Jugendlichen vorleben – im Umgang mit ihnen selbst –, dass es auch anders geht: ohne Hass, ohne Gewalt. Zwar mit strengen Regeln, aber mit viel Liebe im Umgang mit dem anderen! Das ehrliche Interesse und Mitgefühl mit dem Gegenüber steht im Vordergrund. Wir können und wollen die „Kids“ jedoch nicht „bekehren“ (s. o.). Die Eltern kennen die Gemeinde durch verschiedene Anlässe, wie eine Tanzaufführung der Mädchen am Ende des Gottesdienstes, oder von Grillfesten im Vorhof der Gemeinde.

Fazit:

Kulturelle Kompetenz ist unabdingbar im Umgang mit den individuell beeinträchtigten und sozial benachteiligten ausländischen Jugendlichen. Negative Erfahrungen, wie Diebstähle in unseren Räumen und vor allem persönliche Enttäuschungen im Umgang mit den Kids, machen diese Arbeit sehr schwer. Ohne Gottes Trost und Liebe ist sie für uns nicht vorstellbar. Wir können keine großen Erfolge aufweisen, aber wir erleben immer wieder, dass die Kinder und Jugendlichen uns Vertrauen und Dankbarkeit entgegenbringen. Das macht uns zuversichtlich, dass unsere Arbeit nicht vergeblich ist.



Materialhinweis:

„Der, die, das Fremde“, das baugerüst 1/01, Postfach 45 01 31, 90259 Nürnberg

Kontakt: **Baptistengemeinde Wedding**

Sara Faix

Müllerstraße 14 a

13353 Berlin

Telefon: 030 46507005

Internet: www.baptisten-wedding.de

Kinder-O-Ton:

„Danke für deine Hilfe!“

Leyla

„Kotticks“ – eine Spielidee zur Unterstützung von Gruppenleiter(inne)n



- Träger:** Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP)
Württemberg
- Projektart:** Konzeption für kontinuierliche Gruppenarbeit
- Beteiligte:** ehrenamtliche Leiter(innen) von Kindergruppen
- Ziel:** „Kotticks“ ist eine Arbeitshilfe, die erfolgreiche Gruppenarbeit ermöglicht.

Dass die kontinuierliche Gruppenarbeit kein „Auslaufmodell“ ist, beweisen unzählige regelmäßige Kindergruppen in ganz Deutschland. Unbestritten ist aber: Erfolgreiche Gruppenarbeit muss sich neuen Herausforderungen stellen, sie muss mehr sein als 90 Minuten Gruppenstunde.

Hinter dem Konzept „Kotticks“ steht der Wunsch, in der Pfadfinder(innen)arbeit eine altersgerecht gestaltete Gruppenarbeit zu ermöglichen, die Kindern einen eigenen Lern- und Lebensraum lässt und planvoll gestaltete, spielerische Lernerfahrungen ermöglicht.

Die kontinuierlich stattfindende Gruppenstunde ist das zentrale Element in der Kinderstufe der Pfadfinder(innen)arbeit. Den inhaltlichen Rahmen bildet dabei die Spielidee „Kotticks“. Ihr Name beruht auf der Legende einer weißen Robbe, die loszog, eine bessere Welt zu finden. Die Kinder identifizieren sich mit den Figuren und Bildern der Legende. Sie lernen durch Geschichten, Lieder, Bastelaktionen und Andachten spielerisch und kreativ, eigenverantwortlich handelnde Menschen zu werden. Sie begeben sich in jeder Gruppenstunde auf neue Entdeckungsreisen im Land der „Kotticks“ und erleben immer andere Herausforderungen und Abenteuer. Auch Wochenendfahrten sind in die Geschichte eingebettet. Dabei sind sie in ihrer vertrauten Gruppe eingebunden, die ihnen den nötigen Rückhalt bietet. Am Ziel der bis zu vier Jahre dauernden Reise steht mit dem Erreichen des 11. Lebensjahres der Wechsel in die Jugendstufe.

Neben Inhalten bietet die Geschichte weitere Elemente, die in einer kontinuierlichen Gruppenarbeit unerlässlich sind: Rituale zu Beginn und Ende der Gruppen-



stunde und gemeinsam vereinbarte Verhaltensregeln helfen, den Gruppenalltag zu bewältigen. Gruppennamen, die von den Figuren aus der Legende hergeleitet werden, und andere Erkennungszeichen stärken die Identifikation mit der Gruppe.

Fazit:

Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter benötigen für eine erfolgreiche Gruppenarbeit praxisnahe Unterstützung. Eine Spielidee wie „Kotticks“ bietet Anregungen und Hilfestellung, sowohl für Inhalte als auch für die Rahmenbedingungen der Gruppe. Sie ermöglicht eine kontinuierliche Gruppenarbeit, gibt Motivation für die Kinder und schafft eine freiwillig angenommene Verbindlichkeit.

Materialhinweis:

„Handbuch zur Spielidee Kotticks“, VCP Württemberg

Kontakt: **Verband Christlicher Pfadfinderinnen
und Pfadfinder (VCP) Württemberg**

Susanne Horn
Haerberlinstraße 1–3
70563 Stuttgart

Kinder als Mitarbeiter(innen) – das Häuptlingsmodell



Träger: Christlicher Verein Junger Menschen (CVJM) Westbund

Projektart: Konzeption der Arbeit mit Jungen und Mädchen

Beteiligte: Jungen und Mädchen von 10 bis 14 Jahren

Ziel: Kinder und Erwachsene übernehmen gemeinsam Verantwortung in der Gruppe.

Beteiligung setzt nicht nur die Befähigung der Kinder hierzu, sondern auch die Bereitschaft und das Vertrauen der älteren Mitarbeitenden voraus. In der christlichen Kinder- und Jugendarbeit wird Beteiligung dann gelingen, wenn sie den Glauben der jüngeren ernst nehmen und diese als vollwertige Mitglieder der christlichen Lebens- und Dienstgemeinschaft betrachten.

Dies schlägt sich auch in der Mitarbeit von Kindern in der Gruppe nieder. Mitglieder können als „Häuptling“ Verantwortung übernehmen. Ihre Aufgabe ist die Leitung einer Kleingruppe innerhalb der Jungschar. Das Häuptlingsmodell wird in einer Reihe von Jungscharen angewandt. Die Gruppen bestehen über viele Jahre. Aufeinander aufbauende Elemente befähigen Kinder, sich mit der Gruppe zu identifizieren, ihre Ziele zu begreifen und zu formulieren und die Gemeinschaft mitzugestalten. Solche Bausteine sind: ein verlässliches Programmangebot (Singen, Spielen, Erzählen, Andacht) mit festem Ort, Termin und Leitung; Einladung zur persönlichen Mitgliedschaft; Kluft (Fahrtenhemd und Halstuch).



Bei Häuptlingsrunden und -freizeiten werden sie begleitet und geschult. Die Häuptlingsrunde ist der Kreis, in dem die Situation der Gruppe und Entscheidungen besprochen werden. Kern des Konzepts ist die Glaubensgemeinschaft aller Verantwortlichen. Bibellese, Andacht (von Kindern und Älteren gestaltet) und das gleichberechtigte Gebet



nehmen weiten Raum ein. Häuptlingsfreizeiten sind vier aufeinander aufbauende Seminare, die sowohl für die Aufgaben eines „Häuptlings“ als auch zur späteren Mitarbeit befähigen sollen. Auf dem Programm stehen neben erlebnispädagogischer Praxis die Beschäftigung mit der Bibel und elementare Inhalte der Gruppenpädagogik.

Materialhinweis:

„Ganz für Jesus und die uns anvertrauten Mädchen und Jungen!“, Biedenkopf 2003, Fachausschuss für bündische Jugendarbeit im CVJM Westbund

**Kontakt: Fachausschuss für bündische Jugendarbeit
im CVJM Westbund**

Gartenweg 1
35216 Biedenkopf
Telefon: 06461 924620
E-Mail: christian@reifert.de
Internet: www.cvjm-buendisch.de

Gruppen leiten lernen – Qualifikation von Ehrenamtlichen

- Träger:** Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit im Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
- Projektart:** Mitarbeiter(innen)-Grundkurs
- Dauer:** 1 Woche
- Beteiligte:** 75 Ehrenamtliche, 3 Honorarkräfte, 7 Hauptberufliche
- Förderung:** durch den Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit im Zentrum Bildung der EKHN und durch die jeweiligen Landkreise und Evangelischen Dekanate
- Ziel:** Ehrenamtliche werden qualifiziert und erlangen die Jugendleiter(innen)Card (JuLeiCa).

In der öffentlichen Diskussion ist oft von der Krise des Ehrenamts die Rede, insbesondere bei Jugendlichen. Oft heißt es, das traditionelle Ehrenamt sei erschöpft. Die sozialwissenschaftliche Literatur und Ehrenamts-Studien halten solchen Feststellungen entgegen. Auch die Ergebnisse des Freiwilligensurveys weisen eher die traditionellen Formen und Strukturen des Engagements auch bei Jugendlichen nach. Die Studie zeigt, dass Jugendliche überproportional ehrenamtlich tätig sind. Solches Engagement braucht Förderung, Unterstützung und Qualifizierung.

Die fachlichen Ansprüche an Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit sind



hoch. Deshalb bedarf es der Qualifizierung und Fortbildung durch Hauptberufliche. Ehrenamtliche erwarten viel von einer Fortbildung. Neben einer fundierten Ausbildung möchte man gleichgesinnte Menschen treffen, gemeinsam Erlebnisse teilen und sich über Erfahrungen in der Arbeit austauschen. Es geht nicht nur um Wissensaneignung zur Verwertung in der ehrenamtlichen Arbeit, sondern um die soziale und emotionale



Dimension der Persönlichkeit, um den Erwerb von Schlüsselkompetenzen wie soziale Sensibilität und Ich-Stärkung.

Der Grundkurs „Gruppen leiten lernen“ findet jährlich im Januar in den Weihnachtsferien statt. So vielgestaltig die evangelische Kinder- und Jugendarbeit in den einzelnen Dekanaten und der Landeskirche ist, aus so unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit stammen auch die Teilnehmenden. Im Einzelnen sind das Kindergruppenarbeit, Kindergottesdienst, Kinderfreizeitarbeit, Jugendfreizeitarbeit, Jugendclub- und Konfirmand(inn)enarbeit.

Zentral ist eine fundierte Ausbildung für die Arbeit in Kinder- und Jugendgruppen. Das Curriculum beinhaltet die Bausteine: Arbeit in Gruppen, Entwicklung, Religionspädagogik, Lebenssituation, Rolle und Selbstverständnis, organisatorische Projekte und Aufsichtspflicht. Der Kurs umfasst mindestens 40 Unterrichtsstunden und dauert eine Woche. Daneben spielt die Möglichkeit zum informellen Erfahrungsaustausch und zu spielerischer Selbsterfahrung eine große Rolle. Der Erfahrungsaustausch von Ehrenamtlichen, die bereits „lange“ mitarbeiten, und denen, die erst kurzzeitig engagiert sind, ist sehr praxisnah und wird im Sinne „kollegialer Beratung“ betrieben.

Die Teilnahme befähigt zur Erlangung der Jugendleiter(innen)Card (JuLeiCa). Der Erste-Hilfe-Kurs muss außerhalb der Woche absolviert werden.

ABLAUF DER ARBEITSEINHEIT RHETORIK

Aktion	Inhalt	Ziel
1. <i>Namenskreuzworträtsel</i>	Teilnehmer(innen) erfahren die Namen der anderen und kommen ins Gespräch.	Kennenlernen und Vertrauen der Teilnehmer(innen) untereinander fördern
2. <i>Partner(innen)interview</i> mit gegenseitigem Vorstellen im Plenum unter den Aspekten: → Was kann ich gut? → Auf was an mir bin ich stolz? → Was mache ich gerne?	Erkennen der eigenen Stärken	→ Steigerung des Selbstwertgefühls → Einstellen auf das Thema
3. <i>Folienvortrag</i>	Vermittlung von theoretischen Grundlagen	→ Erlangen von Kompetenzen zur Erarbeitung eines Vortrages → Hinweise zum erfolgreichen Vortragen
4. <i>Übung: einen kurzen Text vortragen</i>	Üben an einem kurzen Text	→ Ermutigung, vor einer größeren Gruppe etwas vorzutragen → Stärkung des Selbstvertrauens
5. <i>Übung: Erarbeitung eines Vortrages und Darbietung im Plenum mit Feedback der Zuhörer(innen)</i>	→ Theoretische Grundlagen zur Erarbeitung eines Vortrages anwenden → Üben der Rede im geschützten Rahmen → Feedback der Zuhörer(innen)	→ Fähigkeit, kompetent auf eine bestimmte Zuhörerschaft bezogen einen Inhalt vorbereiten → Sicherheit in der Redegewandtheit erlangen → Stärkung des Selbstvertrauens
6. <i>Koffer, Mülltonne, Buch</i> (Die Teilnehmenden bekamen Blätter, auf denen die Symbole waren, und sie sollten den Symbolen entsprechend eintragen, was sie rückmelden wollten.)	→ Was können die Teilnehmenden mitnehmen und in ihrem Alltag anwenden? (<i>Koffer</i>) → Was möchten die Teilnehmenden darüber hinaus wissen? (<i>Buch</i>) → Was fanden die Teilnehmenden an der Einheit schlecht? (<i>Mülltonne</i>)	Rückmeldung, wie ist die Einheit bei den Teilnehmenden angekommen



Fazit:

Die Qualifizierung Ehrenamtlicher ist erforderlich, damit die hohe Bereitschaft zum Engagement gestärkt wird und nicht durch mögliche Misserfolgsereignisse in Frustration umschlägt. Für ein solches Konzept müssen die nötigen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Über eine Grundausbildung hinaus bedarf es eines nachhaltigen Bildungskonzeptes und stetiger Begleitung der ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Materialhinweis:

Gruppen leiten lernen – Eine Dokumentation und Arbeitshilfe zur Qualifizierung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen, Darmstadt, Dezember 2002, Zentrum Bildung der EKHN

Kontakt: **Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau (EKHN)**

Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit

Simone Reinisch

Erbacher Straße 17, 64287 Darmstadt

Telefon: 06151 6690-113, Telefax: 06151 6690-119

E-Mail: reinisch@ev-jugend.de

Internet: www.ev-jugend.de/ekhn

Kinder-O-Ton:

„Ich habe hier viel gelernt.“

Steffi, 16 Jahre, aus Bischofsheim

Der „Oldie-Kurs“ – Fortbildung für ältere Ehrenamtliche



- Träger:** Zentrale für evangelische Jugendarbeit,
Wiesenstraße 5, 32756 Detmold
- Projektart:** Fortbildung für ältere Ehrenamtliche
- Dauer:** 5 Tage in den Oster- oder Herbstferien in Nordrhein-Westfalen
- Beteiligte:** ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) aus der Arbeit mit Kindern, eine hauptamtliche Referentin, Honorarkräfte
- Ziel:** Der Oldie-Kurs ist ein Fortbildungsangebot, er bietet älteren Ehrenamtlichen Lernen „aus der Praxis für die Praxis“.

Seit zehn Jahren werden die so genannten Oldie-Kurse für ältere Ehrenamtliche (ab 30 Jahren) von der Zentrale für evangelische Jugendarbeit unter Leitung der Referentin für die Arbeit mit Kindern durchgeführt. Die Idee entstand durch die Beobachtung, dass in der Arbeit mit Kindern vor allem ältere Ehrenamtliche aktiv sind. Manche haben als Jugendliche keinen Grundkurs absolviert und möchten dies nachholen, andere wünschten sich einen Aufbaukurs nach langer Ehrenamtlichkeit. Im Laufe der Jahre haben sich verschiedene Zeitmodelle und Schwerpunktthemen (Bausteine) ergeben, die mit einem entsprechenden Vorlauf im Jahresprogramm aufgenommen werden können. Die inhaltlichen Vorgaben zur Qualifizierung Ehrenamtlicher orientieren sich dabei einerseits an den Standards, die von der aej zusammengestellt wurden, und andererseits an den mehrheitlichen Bedürfnissen und Wünschen der Teilnehmenden. Die Kosten werden in der Regel von den Kirchengemeinden und Jugendverbänden getragen, in denen die älteren Ehrenamtlichen tätig sind.

Fazit:

Die Oldie-Kurse zeichnen sich dadurch aus, dass aus der Praxis für die Praxis viele informelle Gespräche am Rande der Schulung laufen und sich punktuelle Kontakte untereinander für die Arbeit mit Kindern ergeben. Das Bedürfnis nach intensivem Informationsaustausch und ganzheitlichem Miteinanderlernen ist in dieser Qualifizierungsmaßnahme besonders hoch.

Bausteine	→ Baustein	Gottes- und Menschenbilder – Spiritualität
	→ Baustein	Entwicklungsprozesse im Kindesalter
	→ Baustein	Lebenssituation von Kindern
	→ Baustein	Arbeit in und mit Gruppen
	→ Baustein	Rolle und Selbstverständnis der Ehrenamtlichen
	→ Baustein	Partizipation und Mitgestaltung
	→ Baustein	Pädagogisches Handeln
	→ Baustein	Aufsichtspflicht, Haftung, Versicherung
	→ Baustein	Organisation und Planung

Materialhinweis:

„Ehrenamt braucht Qualifizierung“, Standards zur Qualifizierung Ehrenamtlicher in der Arbeit mit Kindern, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej), Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover

Kontakt: Zentrale für evangelische Jugendarbeit

Doris Riffelmann

Wiesenstraße 5

32756 Detmold

Telefon: 05231 976-6867

E-Mail: doris.riffelmann@lippische-landeskirche

Literatur:

Die folgenden Literaturhinweise beziehen sich auf das Feld: Kinder – Kirche – Gesellschaft. Ausführliche aktuelle Literaturempfehlungen und Materialhinweise zu theologischen, pädagogischen und rechtlichen Fragen der Arbeit mit Kindern sind z. B. unter www.gjw-elstal.de zu finden.

Kindheit heute:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Jugendhilfe in Deutschland, Bonn 1998

Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Was für Kinder? Aufwachsen in Deutschland – Ein Handbuch. München 1993

LBS-Initiative Junge Familie (Hrsg.): Kindheit 2001 – Das LBS Kinderbarometer, Opladen 2002

Kirche und Kinder:

Evangelische Kirche in Deutschland im Auftrag der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD): Aufwachsen in schwieriger Zeit – Kinder in Gemeinde und Gesellschaft, herausgegeben vom Kirchenamt der EKD, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1995

Comenius-Institut, Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V. im Auftrag der Bildungsabteilung des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD): Die Perspektive wechseln. Kirchliche Arbeit mit Kindern – Beiträge zu einer Kultur des Aufwachsens, Comenius-Institut, Münster 2001

Kirchenleitung der Evangelischen Kirche von Westfalen (Hrsg.): Ohne uns sieht eure Kirche alt aus. Hauptvorlage der Evangelischen Kirche von Westfalen zur Landessynode, Bielefeld 1997

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) (Hrsg.): Kinder, Kirche, Kirchenkids ...? Lebenslagen von Kindern und konzeptionelle Ansätze und Modelle, Hannover 1997

Partizipation:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Partizipation – ein Kinderspiel, München 2001

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommune, München 1999

Deutscher Bundesjugendring (Hrsg.): Jung und (un)beteiligt. Trends – Positionen – Forderungen, Bonn 1995

Verein zur Förderung Evangelischer Jugendarbeit e.V., Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej) (Hrsg.): Nicht ohne uns, Partizipation im Jugendverband, „das baugerüst“, Heft 04/01, Nürnberg 2001

Kinderrechte:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Die Rechte der Kinder von logo einfach erklärt, Berlin 2001

Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR): Arbeitshilfe zum Weltkindertag „Kinder haben Rechte, und zwar ganz gerechte!“ – Recht auf Meinungsfreiheit und Partizipation, Artikel 12–17, UN-Kinderrechtskonvention, Düsseldorf 1997

Weitere Themen als Download unter www.jugend.ekir.de:

- „... und siehe, es war gut“, Recht auf eine gesunde Umwelt, Artikel 24, 1998
- „4 You“, Recht auf Bildung, Artikel 28 und 29, 1999
- „Hatschiii...“, Recht auf Gesundheit, Artikel 24–27, 2000
- „Rambo Zambo“, Recht auf Schutz vor Gewalt, Artikel 3, 19, 38, 39, 2001

Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen: Dialogverfahren Kinderfreundlichkeit – Ansätze, Verfahren, Weiterentwicklungen, Düsseldorf 2000

National Coalition für die Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland: Ergänzender Bericht der National Coalition zum Zweitbericht der Bundesrepublik Deutschland an die Vereinten Nationen, Berlin 2002

Regelmäßige Arbeitshilfen für die Arbeit mit Kindern

MiKi – Magazin für die Arbeit mit Kindern. Herausgegeben vom Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Hummelsteiner Weg 100, 90459 Nürnberg, auch kostenlos als Download unter: www.ejb.de

Jungscharhelfer – Material zur Arbeit mit Jungen und Mädchen (8 bis 14 Jahre). Herausgegeben vom Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K. d. ö. R. im Oncken-Verlag Kassel

Jungscharleiter – Arbeitshilfe für Jungschararbeit. Herausgegeben von buch & musik, Buchhandlung und Verlag des ejw Stuttgart, im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e.V.

Internetseiten

Adresse	Anbieter	Beschreibung
www.kraetzae.de	Die KinderRÄchTsZÄnker (Gruppe von jungen Menschen von 14 – 22 Jahren)	Internetseite, die sich für die Gleichberechtigung zwischen Kindern und Erwachsenen einsetzt
www.kinderpolitik.de	Infostelle Kinderpolitik beim Deutschen Kinderhilfswerk e.V.	Überblick über kinderpolitische Aktivitäten („Kinderpolitische Landkarte“) und Netzwerk zum Informationsaustausch, Literatur- und Projektdatenbanken

Adresse	Anbieter	Beschreibung
www.aktiv-fuer-kinder.de	Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.	Portal für eine kinderfreundliche Zukunft mit Themen, Tipps und Links zu Netzwerken, Initiativen, Minderheiten und Partizipation
www.buendnis-fuer-kinder.de Mein Kind ist unschlagbar	Stiftung „Bündnis für Kinder – gegen Gewalt“	Themen, Tipps und Hilfen für Erwachsene und Kinder, Links
www.deutscher-kinderschutzbund.de Die Lobby für Kinder	Deutscher Kinderschutzbund e.V.	Aktivitäten, Publikationen, Downloads, Presseerklärungen, News, Links
www.mit-kindern-wachsen.de	Mit Kindern wachsen e.V.	Website für respektvolle Erziehung

Kinder und Kirche

www.kigo-tipps.de Ideen und Material für den Kindergottesdienst	Karlheinz Maisel, 90552 Röthenbach	Infos und Materialien für die Arbeit mit Kindern (Schwerpunkt Kindergottesdienst)
www.kirche-mit-kindern.de	Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern	Arbeitsmaterialien, Forum, Fortbildungen/Veranstaltungen, Shop, Infos, Links
www.kinderbibelwochen.de Beratung und Arbeitshilfen für Kinderbibeltage und Kinderbibelwochen	Herausgeber von Arbeitshilfen für Kinderbibeltage und Kinderbibelwochen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)	Beratung und Arbeitshilfen für Kinderbibeltage und Kinderbibelwochen
www.evangelische-jugend.de	Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej)	Homepage der aej mit aktuellen Informationen aus der Evangelischen Jugend, Adressen, Links, u. v. m.

Kinder und Medien

www.internet-abc.de Das Portal für Kinder und Eltern	Landesanstalt für Medien NRW, Düsseldorf	Internetseite zum Thema „Kinder und Internet“
www.flimmo.de Programmerberatung für Eltern	Programmerberatung für Eltern e. V.	Informationen zu Fernsehsendungen, die Kinder interessieren

Adresse	Anbieter	Beschreibung
Seiten für Kinder		
www.milkmoon.de Die Suchmaschine für Kinder	Xperience-at-work GmbH, Hamburg	Suchmaschine für Kinder
www.blindekuh.de	Birgit Bachmann, Stefan R. Müller	Suchmaschine für Kinder
www.seitenstark.de	Arbeitsgemeinschaft vernetzter Kinderseiten	Internet-Portal für Kinder: Zusammenschluss renom- mierter deutschsprachiger Kinderseiten
www.joemax.de	Christliche Internetarbeits- gemeinschaft CINA e.V.	Internet-Portal für Kinder: Foren, Buch- und CD-Tipps, Freizeitdatenbank, Witze, Online-Spiele, Erlebnis- geschichten von Kindern für Kinder, tägliche Bibellese, Postkarten, Newsletter, Infos über Jesus und den christlichen Glauben, Suchmaschine
www.kindersache.de	Infostelle Kinderpolitik beim Deutschen Kinderhilfswerk e.V.	Informationen für Kinder: Onlinezeitung, Spielplatz, Chat, Politik & Rechte
www.kidsvilla.de Die Mitmachstadt für Kinder	Anke Hildebrandt, Kristina Schrottko	Informationen für Kinder: sehr partizipativ, interaktiv, Ameisenhaufen, Kidsvilla, Postturm, Café Creativ, Inter- nautenschule, Zauberburg, Linkrakete, Multikultihaus, Toddeltone, Schauspiel- haus
www.zzzebra.de Das Web-Magazin für Kinder	Labbé-Verlag, Bergheim	Informationen für Kinder: Ideenbank, Liederbank, Lesekorb, Kinderrechte, Bastelkram
www.sowieso.de Die Online-Zeitung für junge Leser(innen)		Informationen für Kinder: aktuelle Informationen aus Politik, Gesellschaft und Sport

Adresse	Anbieter	Beschreibung
<i>www.chris-sorgentelefon.de</i> Christliches Sorgentelefon für Kids und Teens	Chris Deutschland e.V., Lüdenscheid	Seelsorge und Beratung für Kinder: Internetseite des christlichen Sorgentelefon „Chris“
<i>www.kummernetz.de</i> Beratungs-, Internetseelsorge- und Kommunikationsplattform für Kinder in schwierigen Lebenslagen	Kummernetz e.V., München	Seelsorge und Beratung für Kinder: Beratungs-, Internetseelsorge- und Kommunikationsplattform für Kinder in schwierigen Lebenslagen

Ansprechpartner(innen) für die Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend

Ansprechpartner(innen) auf Bundesebene:

Geschäftsstelle der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej)

Florian Dallmann
Referent für Kinder- und Jugendpolitik
Otto-Brenner-Straße 9
30159 Hannover
Telefon: 0511 1215-147
E-Mail: florian.dallmann@evangelische-jugend.de

Deutscher Jugendverband Entschieden für Christus (EC) e. V.

Dagmar Zimmermann
Leuschnerstraße 72–74
34134 Kassel
Telefon: 0561 4095-117
E-Mail: zimmermann.dv@ev-jugend.de

CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.

Albrecht Kaul
Im Druseltal 8
34131 Kassel
Telefon: 0561 3087-258
E-Mail: kaul@cvjm.de

Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland

Gerhard Mosner
Goltenkamp 4
58452 Witten
Telefon: 02302 937-17
E-Mail: mosner@bund.feg.de

Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland KdöR (GJW)

Volkmar Hamp
Julius-Köbner-Straße 4
14641 Wustermark
Telefon: 033234 74120
E-Mail: gjw@baptisten.org

Jugendwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK)

Jürgen Blum
Goethestraße 42
99817 Eisenach
Telefon: 03691 7432-09
E-Mail: juergen.blum@emk.de

Ansprechpartner(innen) auf landeskirchlicher Ebene:

Amt für Evangelische Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Landeskirche in Baden

Fritz Asmus
Blumenstraße 1–7
76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 9175-442
E-Mail: fritz.asmus@ekiba.de

Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Uli Geißler
Hummelsteiner Weg 100
90459 Nürnberg
Telefon: 0911 4304-270
E-Mail: geissler@ejb.de

Amt für Kinder- und Jugendarbeit in Berlin-Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz

Carola Ritter
Neue Grünstraße 19
10179 Berlin
Telefon: 030 308697-145
E-Mail: carola.ritter@ejibb.de

Landesjugendpfarramt der Bremischen Evangelischen Kirche

Birte Leemhuis
Hollerallee 75
28209 Bremen
E-Mail: kinder.beauftragte@kirche-bremen.de

Landesjugendpfarramt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Gabi Gust
Haus kirchlicher Dienste
Archivstraße 3
30169 Hannover
Telefon: 0511 1214-693
E-Mail: gust@kirchliche-dienste.de

Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit
Simone Reinisch
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt
Telefon: 06151 6690-113
E-Mail: reinisch@ev-jugend.de

Amt für Kirchliche Dienste der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Bereich Kinder- und Jugendarbeit
Harald Riebold
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel
Telefon: 0561 9378-347
E-Mail: afkd.jugend@ekkw.de

Zentrale für Evangelische Jugendarbeit in der Lippischen Landeskirche

Doris Riffelmann
Wiesenstraße 5
32756 Detmold
Telefon: 05231 976-6867
E-Mail: doris.riffelmann@lippische-landeskirche.de

Evangelische Jugend der Landeskirche Mecklenburgs

Hermann Drefers
Bischofstraße 4
19055 Schwerin
Telefon: 0385 59038-0
E-Mail: info@evjume.de

Landesjugendpfarramt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg

Angelika Pfeiler
Haareneschstraße 58
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 7701-403
E-Mail: angelika.pfeiler@ejomail.de

Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz

Heike Baier
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3642-004
E-Mail: baier@evangelische-jugend-pfalz.de

Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland

Erika Georg-Monney
Rochusstraße 44
40479 Düsseldorf
Telefon: 0211 3610-284
E-Mail: georg-monney@jugend.ekir.de

Landesjugendpfarramt der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Karin Kwoczalla
Berliner Straße 44
01558 Großenhain
Telefon: 03522 500624
E-Mail: karin.kwoczalla@t-online.de

Amt für Kinder- und Jugendarbeit der Kirchenprovinz Sachsen

Angela Bernhard
Leibnizstraße 4
39104 Magdeburg
Telefon: 0391 5346-453
E-Mail: bernhard@ekkps.de

Landesstelle für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen

Christine Schulze
Marienstraße 57
99817 Eisenach
Telefon: 03661 434698
E-Mail: arbeit-mit-kindern@ejth.de

Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen

Elke Kaika
Iserlohner Straße 25
58239 Schwerte
Telefon: 02304 755-186
E-Mail: e.kaika@aej-haus-villigst.de

Evangelisches Jugendwerk in Württemberg

Beate Hofmann
Haeberlinstraße 1-3
70563 Stuttgart
Telefon: 0711 9781-0
E-Mail: beate.hofmann@ejwue.de



Mitwirkende der Publikation: Fritz Asmus
Cordula Buchholz
Ella Buresch
Thomas Brendel
Sara Faix
Dorothea Georgi
Christian von Herberg
Susanne Horn
Marga Kadel
Elke Kaika
Ilka Kurpat
Karin Kwoczalla
Britta Lauenstein
Walter Linkmann
Gottfried Neumann
Stephanie Otto
Rainer Rudolph
Harry Voss
Manfred Walter
Dagmar Zimmermann

Redaktion:

Florian Dallmann
Uli Geißler
Volkmar Hamp
Erika Georg-Monney
Simone Reinisch
Doris Riffelmann
Carola Ritter

**Konzeption und
Produktionsbegleitung:**

Florian Dallmann
Manuela Ertel
Friederike Rosengarten

Im November 2003 beschloss die 113. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) in Gelnhausen das Positionspapier „Kinder bilden Kirche – Das Profil der Arbeit mit Kindern in der Evangelischen Jugend“. Das Positionspapier ist eine Standortbestimmung und dient der Grundlegung und dem Selbstverständnis eines wichtigen Arbeitsbereiches der Evangelischen Jugend.

Überall, wo Evangelische Jugend Verantwortung für Kinder übernimmt und Kinder in ihre Angebote einlädt, muss Raum für eine Auseinandersetzung über das Selbstverständnis der Arbeit mit Kindern sein. Die Publikation liefert hierzu einen Beitrag.

Anhand von Projektvorstellungen und Beiträgen wird der Beschluss „Kinder bilden Kirche“ erläutert und kommentiert. Sie eröffnen Zugänge des Verstehens zu den fachlich-abstrakten Inhalten des Positionspapiers auf einer praktischen Ebene und regen zum Nachahmen an.